Systematische Beschreibung

der

vorzüglichsten

in Deutschland vorhandenen

Kernobstsorten.

Von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel,

Herzoglich Nassauischem Geheimenrath, Brunnenarzt zu Ems, der Königl Preussischen öconomischen Gesellschaft in Potsdam, der Königl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät, der Altenburgischen pomologischen Gesellschaft Ehrenmitglied, der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Kaiserl. Königl. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der Horticultural Society in London, der K. K. Landwirthschafts-Gesellschaft in der Steyermark correspondirendem und des Herzogl. Nassauischen landwirthschaftlichen Vereins wirklichem Mitglied des engeren Ausschusses.

Erstes Bändchen.

Aepfel — Birnen.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1821.

Wd
171. D.

Primus aratra manu solerti fecit Osiris
Et teneram ferro sollicitavit humum.
Primus inexpertae commisit semina terrae
Pomaque non notis legit ab arboribus.

Tibulli Eleg. VII. v. 115.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Schon im Heft X Seite X erklärte ich, daß ich in der Folge keine einzige Obstsorte vom dritten Rang in diesem System mehr beschreiben würde, da jeder dieselben selbstbeliebig aus Samen ins Unendliche vermehren könnte. Nur solche würden fernerhin nur noch aufgenommen werden, deren Fortpflanzung wünschenswerth, oder doch für manche Gegenden, oder besonderes Bedürfniß wahren Werth hätten, theils durch ausgezeichnete Haltbarkeit, theils durch ihr Fortkommen in rauhen Gegenden.

Man irrt aber sehr im gewöhnlichen Leben, wenn man glaubt, daß für rauhe Gegenden auch nur geringe, sogenanntes gemeines Obst — Küchenobst — passend wäre und das feinere kein Gedeihen haben könnte. — Dieses ist nur sehr beziehungsweise wahr,

und beruht theils auf irrigen Begriffen, theils auf Unkenntniß der Sorten, hauptsächlich aber auch, daß man Bäume in einem guten Clima, in fettem fruchtbarem Boden erzogen, in rauhe Gegenden verpflanzte, und sie der Verkrüppelung opferte. In der Kindheit der Obstzucht wurden wenige Bäume veredelt, man erzog aus geringen Obstsorten Sämlinge, diese acclimatisirten sich, aber da sie von armen Eltern herstammten, so konnten die Kinder keine Patricier werden. — Man rechne hierzu die Ueberschwemmung meistens unveredelter Sämlinge. — Daher in der Vorzeit die Menge von elendem, saurem und gewürzlosen Obst in solchen Gegenden, daher der Glaube, daß auch an solchen Orten nichts Gutes gerathen könne. — Edel, im wahren und strengen Sinne des Worts, kann nun zwar in solchen rauhen Gegenden, wo oft selten nur z. B. eine Zwetsche völlig zeitigt, kein Apfel, noch weniger eine Birne

werden *), aber sehr verbessern läßt sich doch daselbst das Kernobst, nur hüte man sich Bäume aus besseren Gegenden dahin verpflanzen zu wollen. Ihr schlechtes Gedeihen, das Krepsigwerden der Bäume u. s. w. würde, und hat wohl bis jetzt den Muth besseres anzupflanzen benommen. — In solche Gegengenden sende man aber Obstkerne von edlem Obst aus guten Gegenden, vorzüglich aus der Classe der Aepfel IV — V und VII. pflanze solche in ungedüngten, wohl rajolten Boden, versetze sie nach dem dritten, vierten Jahr regelmäßig in eine Baumschule, und nun beobachte man, welche Stämme einen gesunden,

*) Ich habe auf dem Westerwald, wo selten die Zwetsche völlig zeitigt, süß wird, die schönsten Edelborstorfer angetroffen, die zwar wohl sechs Wochen später zeitigten, dadurch aber viel Werth hatten, und viel saftvoller, als die edleren Brüder im Thal waren.

frohen Wuchs, in ihrer Belaubung ein edles Ansehen haben, bei Aepfeln nichts von scharfen Dornen an sich tragen, und durch etwas große Blätter einen gleichsam schon veredelten Baum verrathen. Diese lasse man versetzen, ungestört fortwachsen und Früchte bringen. Alle Wildlinge von Aepfeln aber, die bei ihrer Entwickelung der Blätter gleichsam das Ansehen von einem Schlehenstrauch — Schwarzdorn — Prunus spinosa — haben, diese veredle man mit dazu ausgewählten Sorten, z. B. dem kleinen Neutzerling, rheinischem Bohnapfel, rothem und weißem Stettiner, dem Weilburger, edlem Winterborstorfer u. d. g. m. — Aus den edelaussehenden Sämlingen werden aber manche neue, acclimatisirte Sorten von wahrem Werth erwachsen, wovon dann die weitere Verbreitung nicht unterbleiben wird.

Von Birn wähle man nur Sommerobst,

mache deshalb in rauhen Gegenden mit Såmlingen keine Proben, da schon ⅔ derselben nach der Reifzeit fehlschlagen můssen, sondern man veredle die daselbst aus wilden Birnen — Holzbirnen — erzogenen Wildlinge mit Sommerbirnen, die in guten Gegenden vorzůglich im August vôllig reifen, wenigere von den im September erst reifenden. Dazu schicken sich denn, wie ich aus Erfahrung weiß, vorzůglich die Pomeranzenbirnen, die rothbackige Sommerzuckerbirne, u. d. g. m.

Fůr dieses System geht indessen jetzt eine fast neue Epoche an, da kůnftig meistens nur neue aus Samen erzogene, oder aus der Ferne zu uns gebrachte Obstsorten *) in demselben vorkommen werden. Dieses ist zwar schon

*) So bin ich sehr verlangend auf mehr als ein Dutzend Obstsorten von Aepfeln und Birnen, die aus dem Kaiserl. Garten am Caspischen Meer herstammen, mit ihren

mit mehreren Früchten in den letzteren Heften der Fall gewesen, aber die beträchtliche Anzahl, die ich von solchen Früchten besitze, und die nun zu ihrer Tragbarkeit herangewachsen sind, wird es möglich machen, die Fortsetzung dieses Systems fast blos mit neuen und fremden Erzeugnissen zu bestreiten. Dabei sollen aber auch die bei uns einheimischen, bis jetzt verborgen gebliebenen und ungekannten vortrefflichen Obstsorten nicht aus der Acht gesetzt werden.

Um diese neuen Sorten nun, nach dem Wunsch so vieler Obstfreunde, soviel möglich schneller als bisher bekannt zu machen, habe ich die Verlagshandlung geändert, da die bisherige mit zu vielen Druckschriften beschäftigt, oft die Herausgabe nur zu lange verzögerte.

Persischen und Türkischen Namen, und bei mir freudig wachsen.

Dadurch ist denn auch der Titel etwas abgeändert, und es geht somit eine neue Reihe von Heften an, die aber nur eine reine Fortsetzung der bisher erschienenen sind. — Vielleicht ist aber auch manchen damit gedient, wer nur das Neueste kennen lernen, und so mit dieser neuen Fortsetzung anfangen, das System aber selbst nicht studiren will.

Bei den neuen Sorten kommen dann nicht wenige vor, die ganz namenlos sind, und anderseits haben die in England, Frankreich und den Niederlanden in der neueren Zeit, meistens aus Samen erzogenen Sorten, ebenso nur einen einfachen Eigenthumsnamen, wie wir deren schon bei Quintinye, Du Hamel u. s. w. in Menge antreffen, die in mancherlei Beziehungen stehen, als der Herkunft des Erziehers oder Finders, der Form, der Farbe, des Fleisches — als z. B. die Chaumontel, Marquise, Cuisse Madame, Rousselet, Mouille Bouche.

Wenn wir Deutschen aber stets bei jeder Sorte, die noch namenlos ist, auch die Eigenschaft nach Fleisch, Form, Reifzeit, Farbe u. d. g. m. angeben wollten, so würden wir, besonders bei Birnen, für das Gedächtniß wenig gewinnen, aber statt daß Du Hamel nur zwei Beurrès hatte, würden wir deren mehrere Hunderte haben, die dennoch wieder, zu ihrem Unterschied, einen Eigenthumsnamen haben müßten. Recht sehr gut verfahren deshalb diejenigen, welche der neuen Frucht blos einen ganz einfachen Namen, ohne alle weitere Beziehung auf sie selbst, beilegen, und dazu den Erzieher, den Ort der Abstammung, oder einen berühmten Namen wählen, und zuweilen den Familiennamen, nach dem natürlichen System, beyfügen, als Reinette, Calville, Bergamotte, Russelet, u. s. w.

Auch ich werde deshalb die neuen Früchte in unsrer Sprache nur mit einfachen Namen

künftig aufführen und bei festbestimmbarem Familiennamen diesen beifügen. — Ueber die richtige Auswahl von Beiwörtern, die alle Collision ausschließen, und das Individuum für immer für jeder Vermengung sichern, ließe sich auch für die Pomologie ebensoviel sagen, wie für die Botanik. — Deshalb sind Trivialnamen so empfehlend, und jedes zu beziehungsvolle, als groß, klein, kurz- oder langstielig u. s. w. so zweideutig.

Mein verehrtester Freund, Herr Major Freiherr von Truchseß, hat manche seiner von ihm geordneten Kirschensorten, nach Form, Farbe, Reife und Fleisch benannt, und dieses war auch eher möglich bei einem Obstzweig, der beschränkter als das Kernobst ist: aber doch auch sehr viele Sorten hat er bei ihrem einfachen Namen mit Recht gelassen, und ohne Verwirrung würde dieses ebenfalls nicht ganz durchgeführt worden seyn, wenn

keine Trivialnamen wären beygefügt worden *).

Dessen classisches Werk wird nun sicher in den Händen eines jeden Pomologen seyn, dem es darum zu thun ist, sich auch aus dem Wirrwarr dieses Obstfaches herauszuwinden. Aber er wird auch in diesem vortrefflichen Werk finden, welche Zeit, Mühe, Aufwand und Geduld es erfordert hat, um endlich auf das Reine zu kommen, und wie sehr es der Herr Verfasser den Nachfolgern leicht gemacht hat, um in seinen Fußstapfen fortzuwandeln, und das inventis facile est aliquid addere zu bewahrheiten, so wie jede neue Kirschensorte nun in ihr gehöriges Fach zu ordnen.

Durch die bei den Kirschen jedem auffallende Verschiedenheit in der Vegetation,

*) Was in diesem classischen Werk in der Einleitung §. 12 über die Benennung der einzelnen Sorten gesagt wird, sollte jeder beherzigen.

hat der Herr Freiherr von Truchseß, durch aufmerksame Beobachtung, seine Classen nach dieser Verschiedenheit geordnet, die Ordnungen nach dem Saft und das Geschlecht nach dem Fleisch, und so ein Naturkunstsystem aufgestellt, dem wohl schwerlich ein besseres und leichter verständliches an die Seite möchte gesetzt werden können. Indessen hat dasselbe auch, wie jedes System, seine Lücken, die in den feinen, schwer zu bestimmenden Uebergängen der Natur selbst liegen, besonders in der Vegetation der feinen Schattirung des Kirschensaftes u. s. w. — Alles dieses benimmt aber diesem unentbehrlichen Werk nichts, es ist das erste in seiner Art, und was keine Nation aufzuweisen hat. — Zu seiner gänzlichen Vollkommenheit fehlt ihm, was auch dem meinigen fehlt, nämlich eine genaue Beschreibung der charakteristischen Form des Baums, das fast jedem Baum eigenthümliche Ansetzen der Fruchtzweige und Fruchtspieße —

kurz die individuelle Silhouette der Gattung. — Herr Freiherr von Truchseß, der dieses bei mehreren geleistet hat, und durch seine fast alle als Hochstämme erzogenen Kirschbäume hätte ausführen können, und was nun nach ihm leider wohl so im Großen schwerlich Jemand wieder wird ausführen, am wenigsten wer sich mit dem ganzen Umfang der Kern- und Steinobstsorten beschäftigen will, wurde leider durch sein höchst bedauernswürdiges Augenübel davon abgehalten. — Heil indessen diesem edlen ächten Deutschen für das, was er leistete, und ohne ihn wohl nicht sobald, oder nie so vollständig wäre geleistet worden. Der Himmel erhalte uns ihn noch lange und sende einen Meister der Kunst mit der Kraft, daß derselbe wieder hell seine Schöpfungen sehen, und sich ihrer vollständig erfreuen könne.

Sein Werk ist im Kirschenfach Jedem eine unentbehrliche Stütze, und auch in dem klei-

nen Vorrath von Bäumen wird es jedem Besitzer ein eigenes Vergnügen, ein Studium seyn, durch die Verschiedenheit der Vegetation in Bildung, Richtung und Verzweigung der Aeste, so wie in der Ausbildung der Fruchtzweige u. s. w. seine Bäume sich auch unbelaubt stets kenntlich zu machen und anderwärts wiederzufinden. Nur ein solches Beobachten der Natur macht die Baumzucht zu einem ebenso unerschöpflichen Studium, als zur innigsten Anhänglichkeit an dieselbe.

Possum persequi multa oblectamenta rerum rusticarum, sed ea ipsa, quod dixi fuisse sentio largiora. Ignoscetis autem, nam et studio rerum rusticarum profectus sum et senectus est natura loquacior. — *Cicero* de senectute pag. 1261 Edit. Amstel. 1661.

Fortsetzung der von mir von Brüssel erhaltenen und angepflanzten Kernobstsorten.

Tortueuse.

Rousselet hatif.

Beurré vert.

Dojenne vert d'hiver.

Nouvelle Pentecote.

Bergamotte de Juin.

Fondante d'hiver.

Grosse de Pepins.

Bergamotte fertile.

Rousselet St. Vincent.

Bezi de Borst.

Bergamotte de Printemps.

Calebasse courtée.

Comperette.

Passe Fique.

Beurré Louis.

——— d'Enghien.

Nassau d'hiver. Bergamotte Nassau.

Poire de Ligne.

Bergamotte Petit. Ein Pomologe.

St. Bernard d'hiver.

Fon-

Fondante Claes.
Anne d'Orange.
Dojenne Frederik.
Sterkmans au mur.
Colmar Loire.
Charlin.
Fondante Colomar.
Beurré Duval
Bergamotte etinte.
Beurré des Capucins
D'Ohrson.
Beurré Mary.
Harbour de Printemps.
Princesse Marianne.
Vrai Beurré broncé.
Calebasse Colins.
Capucin de Louvain.
Pastorale d'hiver.
Caroline.
Cresanne Kops.
Princesse d' Orange.
Calebasse d'Orange.
Rousselet Theuss.

Sageret.
Poire du Comte.
Bergamotte Judo.
Beurré Courtet.
Fondante Dupetit.
Bon Chretien Rousselet.
De Malines.
Rousselet de Beunie.
München de Gand.
Madame verte.
Bergamotte Sterkmann's.
Fondante Canelle.
Beurré d'Aremberg.
Sabine.
Fondante Rougemont.
Chancelier d'Hollande.
Beurré Ocken.
——— Marée.
Rousselet Wulf.
Colmar de Beguinage.
Philippe le bon.

Aepfel.

Petit magnifique.

Reinette culme.

——— tachetée.

Peppin blanc.

——— nouveaux.

Bellefleur blanche.

Courtpendu nouveaux.

Calville bleu.

——— eclatante.

Belle vert.

Rouge flagellée.

Reinette noire.

Pome de l'Ange.

Rouge superbe.

Pome Augustine

Calville blanc de Neige.

Englische Aepfel.

Barcellona Pearmain.

Red quaredon l. Quarrington.

Golden Harvey.

Foxley Russian Apple.

Rather ripe Apple.

Kerry Pippin.

Downton's Pippin.

Yellow Ingestrie Pippin

Red —–– ——

Ashmead's Kernel.

Wellington's Apple.

Embroidered Pippin.

Margil.

Cornish july Flower.

Travers Apple.

Alexander Apple.

Cochle Pippin.

Dietz an der Lahn
im Sept. 1820.

Inhalt

des ersten Bändchens.

Aepfel.

Schlotteräpfel.

	Seite
Gestreifter Imperial. Großer gestreifter Kaiserapfel	1
Süßer Königsapfel	8
Schweitzer Schlotterapfel. Birnapfel	12

Rosenäpfel.

Schönebeck's früher Gewürzapfel	16
Marmeladapfel	23
Polnischer gestreifter Herrnapfel	28
Zimmtartiger Winterkronapfel	32
Weißer Herbststrichapfel	37
Weißer Borstorfer	41

Ramboursäpfel.

Seite
Großer Nassauer 47
Rother Winterrambour 51

Reinetten.

Gaesdonker Goldreinette 59
Süßer Nanzhäußer 63
Gelbe Heckenreinette 68
Zwergreinette. 73
Diel's Reinette 78
Bischoffsreinette 82
Gefleckter Goldapfel 87
Niemann's rothe Reinette 91
Platte gestreifte Winterreinette. . . . 95
Baumann's rothe Winterreinette. . . 100
Violette Winterreinette 105
Schwarze's Blutreinette 110
Loan's Parmäne. 114
Der Krötenrabau 119
Weinsäuerlicher Retel 124
Van Mons Goldreinette 128

Streiflinge.

Französischer Weinling 135
Wormser bunter Streifling. 140

Plattäpfel.

Seite.
Der Hechtapfel 147
Gelber Catharinenapfel 151
Gelber Mecklenburger. 155

Birnen.

Erste Classe.

Russette von Bretagne. 161
Kreiselförmige Dechantsbirne 166
Wintersylvester 170
Grüne Winterherrnbirne 174
November Dechantsbirne 179
Weinbergsbirne. Kleine Jungfernbirne. . 183
Preul's Colmar. 187
Regentin. Colmar Souverain 192
Gerdessen's Weigsdorfer Butterbirne . 196
Die Brugmans 200
Kaiser Alexander 204
Die Wurzer 208
Die Soutman. 212
Kronprinz Ferdinand von Oestreich . . . 217

Zweite Classe.

	Seite
Die Knox	225
Hildesheimer spate Sommerbirne . . .	230
Christ's Schmalzbirne	234
Wittenberger Glockenbirne.	238
Hainbuttenbirne. Azerolies.	242

Classe I.

Kantåpfel.

I.

Systematische Beschreibung

der vorzüglichsten und neuesten in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, kegelförmige.

Der gestreifte Imperial. Großer gestreifter Kaiserapfel. *)

In diesem System ist bis jezt nur der grüne Kaiserapfel – Heft I. S. 101. – angeführt worden. Man findet indessen diesen Namen bey den Pomologen sehr häufig, und er bezeichnet stets

*) Ich erhielt diese Sorte als Imperial von Herrn Hoffmann in Bendorf am Rhein. S. Heft V. Seite 38. – Ich besitze auch einen prachtvollen rothen.

große, oft eben nicht sehr schätzenswerthe Früchte, die auch nicht selten zu den Cardinalsäpfeln gehören. — Schon Etienne hat einen Imperial, der roth und weiß, dabey gerippt wie ein Calville, und sehr gut seyn soll. — Merlet hat keinen Imperial. — Zink hat Tab. III. und XII. zwei Kaiseräpfel, einen rothen, und einen weißen, welche beide aber späte Sommeräpfel sind. — Knoop benennt auch den süßen Birnapfelsüßen Kaiserapfel. — Zu verwundern ist, daß Mayer bei seinem sonstigen Wirrwar keinen Kaiserapfel unter den Synonymen der Herrn- und Farosäpfel angeführt hat. — Christ heißt den großen Faros auch Kaiserapfel, und hat im pom. Wörterbuch nur die von Zink angeführt.

Ein ungemein schöner, recht großer schätzbarer Winterapfel, sowohl zum rohen Genuß, als ausgesucht gut für die Oeconomie *). — In seiner Form ist er hochaussehend, breit abgestumpft kegelförmig. Der flache Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach

*) Diese Art Aepfel sind es eigentlich, die für den Landmann so ganz geeignet sind.

kugelförmig abrundet. Nach dem Kelch hingegen nimmt er viel stärker ab, und bildet eine breite, abgestumpfte Fläche. In seiner schönsten Größe auf Hochstamm ist derselbe 3½ Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch eben so hoch.

Der kurzblättrige, lange grün bleibende Kelch ist halb geschlossen, und sitzt in einer recht tiefen geräumigen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand sich meistens fünf schöne, calvillartige Erhabenheiten bilden, und die auch ausgezeichnet stark und kantartig über die ganze Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen, und die Rundung gerne verschieben, oder eckicht machen. — Der Stiel ist sehr kurz, meistens nur ein Fleischbutz, und sitzt in einer recht tiefen, trichterförmigen Höle, die bald glatt, bald rostfarbig ist, häufig aber durch hineinlaufende Rippen verengt oder verschoben wird.

Die Farbe der zarten, etwas zähe fettig anzufühlende Schale ist vom Baum hellgrün, und wird mit der Zeitigung ein schönes, hohes Ci=

tronengelb, wobei die ganze halbe Sonnenseite bis in die Stielwölbung, mit vielen sanften, abgesetzten, Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch so getuscht ist, daß doch oft die gelbe Grundfarbe dadurch meistens nur röthlich wird.

Die Punkte sind häufig, aber fein, im Roth gelblich, und fallen nur in diesem deutlich in die Augen. Auf der Schattenseite sind sie gewöhnlich grün umringelt.

Die Frucht hat einen recht angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, markicht, saftreich und von einem angenehmen, gewürzhaften, fein zimtartigen Zuckergeschmack, ohne doch ein wahrer Süßapfel zu seyn.

Das Kernhaus ist sehr breit, groß und offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, kleine, dicke, eiförmige Kerne. — Die Kelchröhre geht als eine breite Röhre bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark, wird groß, bildet eine gewölbte Krone und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, stark, mit vieler

weißgrauer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem feinen, weißlichen Silberhäutchen überlegt, rundherum erdbraun roth, und mit ziemlich vielen, deutlichen, länglichen, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, etwas aufwärts gebogen, eiförmig, mit einer halb aufgesetzten scharfen Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif, lederartig von Gewebe, grasgrün von Farbe, matt glänzend, fein geadert, unten stark, weiß wollicht, und am Rand nicht tief, mit vielen abgerundeten und stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterspitzen; die Augen sind schön, dick, herzförmig, liegen fest an, sind stark wollicht, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, meist nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in den Sommer, ohne zu welken.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Verdient allgemeine Anpflanzung für die Oeconomie.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, längliche.

Süßer Königsapfel. *)

Bis jetzt sind drei Königsäpfel in diesem System beschrieben worden, und es hat mit diesen Aepfeln fast die Bewandniß, wie mit den Herrn- und Kaiseräpfeln, es sind große Früchte. Für den obigen kann ich bey den Pomologen nichts ihm ähnliches auffinden.

Ein ungemein großer, schöner, und unter den mir bekannten Süßäpfeln der größte, sehr haltbare Winterapfel, von einem angenehmen Geschmack, der noch fast an das Weinhafte gränzt, und dadurch nicht das ganz Reinsüße vieler anderer Consorten hat. — In seiner Bildung ist er

*) Ich fand diese Sorte in den schönen Baumanlagen des Herrn von Erath in Waldmannshausen unter dem Namen Königsapfel. Wahrscheinlich stammte der Baum aus Holland.

hochaussehend, und bald etwas kegelförmig, dann auch wieder bei den großen Früchten sich einer Kugelform nähernd. Der Bauch sitzt deshalb mehr oder weniger unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich plattrund zuwölbt. Nach dem Kelch hingegen nimmt er stärker ab, und bildet bald eine abgestumpft kegelförmige, bald eine breite Fläche, die aber doch stets von der unteren verschieden ist. — Die etwas kugelförmigen sind 3½ Zoll breit, und fast 3¼ Zoll hoch. Die hoch ausgebildeten aber sind so hoch als breit.

Der starke langgespitzte Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer geräumigen tiefern, meist schüsselförmigen Einsenkung, auf der sich gewöhnlich fünf calvillartige Rippen erheben, die auch breit erhaben über die ganze Frucht hinlaufen, die Rundung aber selten verschieben. — Der holzige Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, weiten Höle, die im Grund etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum grünlich gelb, wird aber in der Zeitigung hohes Citronengelb, wobei die

ganze Sonnenseite mit einem leichten Roth angelaufen ist, in welchem man hier und da auch einzelne Streifen bemerkt.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein, braun, und fallen wenig ins Auge.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, weiß, markicht, saftvoll und von einem angenehmen, fein zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist meistens geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten oft viele schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein breiter Kegel bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wird sehr groß, gesund, fruchtbar und bildet eine halbkugelförmige Krone mit starken Aesten. — Die Sommertriebe sind lang, stark, mit einer feinen Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen belegt, rundherum etwas glänzend hell-erdbraunroth, und mit sehr vielen, deutlichen, länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt

ist groß, eiförmig, mit einer sehr starken, langen aufgesetzten Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, stark von Gewebe, gröblich geadert, wollicht, und am Rand nicht tief, mit abgerundeten, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel, ist 1 Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer, wie bei den Ramburarten. Die Augen sind wollicht, stark, liegen fest an, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, und auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in den Sommer.

Für Liebhaber von Süßäpfeln vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Schlotteräpfel, walzenförmige. Schweizer-Schlotteräpfel. Schweizer-Birnapfel*).

Dieser, wegen der Vegetation des Baums merkwürdige Apfel ist bei keinem Pomologen zu finden. Unbegreiflich ist der Name Birnapfel, da er nichts Süßes hat, wie der französische, Heft IV. S. 112. und wodurch auch wohl der Rewalische Heft VI S. 70. den Namen Birnapfel bekam. Der obige ist hingegen weinsäuerlich, und so entfernt ist auch dessen Form von etwas Birnähnlichem.

Ein ansehnlich großer, oft wahrhaft großer, ungemein schön gestreifter, glänzender Winterapfel, der indessen für den feinen Gaumen nichts

*) Ich erhielt 1799 diese Sorte von meinem verehrtesten Freund, Herrn Oberappellationsgerichtsrath von Günterode in Darmstadt, der sie von einem Schweizer-Emigranten erhalten hatte, welcher bedauert habe, daß er den Baum habe zurücklassen müssen!

Einladendes hat, und der besonderen Vegetation des Baums wegen in keine ökonomische Anlagen gehört. — In seiner Bildung ist dieser Apfel hochaussehend, fast walzenförmig, und ein Muster von einem Schlotterapfel. Ganz große Früchte nähern sich aber oft mehr einer hohen, oder länglichen Kugelform. Bei diesen sitzt der Bauch in der Mitte, bei jenen aber mehr oder weniger nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht abnehmend zurundet. Nach dem Kelch nimmt er bedeutend stärker ab, so daß diese Wölbung bei jeder Form stets und oft stark verschieden ist. Walzenförmige sind $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auch ebenso hoch, nicht selten sogar etwas höher. Die kugelförmigen sind dagegen etwas breiter, doch meistens auch eben so hoch.

Der schmalblättrige Kelch ist gewöhnlich geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, bald seichten, bald auch ziemlich tiefen Einsenkung, die oft mit vielen, feinen Falten oder rippenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und die auch meistens deutlich, nicht selten kantartig über die ganze Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen. —

Der holzige Stiel ist ¾ Zoll lang, und sitzt in einer recht tiefen, trichterförmigen Höle, welche mit Rost bekleidet ist, der sich auch fast immer sternförmig über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der in der Zeitigung fein fettig werdenden Schale, ist vom Baum ein gelbliches Grün, das aber in der Zeitigung ein schönes hohes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite mit vielen abgesetzten, ziemlich starken dunklen Carmosinstreifen bunt besetzt ist, und die sich öfters auch einzeln, über die Schattenseite verbreiten. Zwischen diesen Streifen ist dabei die Schale auf der Sonnenseite noch sanft mit hellerem Roth getuscht, oder punktirt, welches der Frucht ein recht freundliches Ansehen giebt. — Die Schattenseite ist aber auch oft ganz rein.

Die Punkte sind öfters weitläufig vertheilt, in der Grundfarbe deutlicher als im Roth, fein und braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, ziemlich fein, saftvoll, markicht, und von einem angenehmen feinen, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist ungeheuer groß, unregelmäßig, und eine wahre Spelunca, wie Zink ein ähnliches nannte. Die Kammern sind nur angedeutet; die Kerne sind klein, oft sehr unbedeutend und meistens taub. — Die Kelchröhre ist ein starker, spitzer Kegel, an den das Kernhaus anstößt.

Der Baum ist eine Merkwürdigkeit in seinem Wuchs und in seiner Vegetation. Er wächst sehr stark, treibt lange Aeste, die sich wie die laublosen Aeste der gemeinen Sauerkirsche herabhängen, und deshalb allermeistens nur Laub an den vorderen Sommertrieben oder an den einzeln verbreiteten Fruchtzweigen tragen. Diese erscheinen auch nur gleich hinter dem Leitzweig, nie fast in der Mitte des Sommertriebes, und bestehen meistens nur aus Fruchtspießen. — Er verträgt deshalb gar

keinen Schnitt im alten Holz *), und selbst sehr ungern an den Sommertrieben.

Das Blatt ist sehr groß, lang eiförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 4½ Zoll lang, 2¾ Zoll breit, lederartig, dick von Gewebe, grob geadert, unten sehr wenig wollicht, schön grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand nicht sehr tief mit starken abgerundet stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1¼ Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind grösser. — Die Augen an den braunrothen, sehr fein punktirten Sommertrieben sind klein, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf wulstigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich den Winter hindurch bis ins Frühjahr.

Gehört mehr zum Studium der Vegetation, als zum ökonomischen Nutzen.

---

*) Durch die Unkenntniß verlor ich meine ersten Bäume.

Classe II.

Rosenäpfel.

reinen Samen [illegible] und hielt sehr wenig [illegible] an den Sommertrieben.

Das Blatt ist sehr [illegible] mit einer langen, aufsitzenden Spitze [illegible] ist 4½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, [illegible]

[illegible]

[illegible] ist 1½ Zoll lang und hat [illegible] — Die äußeren [illegible] ser. — Die Augen an den Sommertrieben, sehr fein punktirten Sommertriebe [illegible] liegen fest an, und sitzen auf [illegible]

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich den Winter hindurch bis ins Frühjahr.

Gehört mehr zum Schmuck der Vegetation, als zum ökonomischen Nutzen.

*) Durch [illegible] verlor ich diesen ersten Baum.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Schönebeck's früher Gewürzapfel. *)

Durch die mancherlei holländischen Kruids und Kruidlings hat man zu viele Sorten damit belegt, wodurch das ohnedem sehr vielen Aepfeln zukommende Beiwort Gewürz, seinen Trivialwerth verliert. Obiger gehörte eigentlich zu der Familie der Strichäpfel – Posse Pommes – Es ist mir auch wahrscheinlich, daß er weit ehender noch Knoop's weisser Gewürzapfel Tab. I. ist, als der von mir Heft III. S. 23 beschriebene von Prof. Crede.

Ein recht schöner, ganz einfarbiger, etwas kleiner Septemberapfel für die Tafel von einem

*) Ich verdanke diese Sorte meinem werthesten Freund, Herrn Hofrath Dr. von Schönebeck.

angenehmen, kraftvollen Geschmack. — In seiner Bildung ist er hochaussehend, länglich, und nach dem Kelch oft stark zugespitzt. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und bildet nach dem Stiel eine ziemlich abgerundete Fläche. — Nach dem Kelch nimmt diese Frucht viel stärker ab, und hat oft ein wirklich zugespitztes Ansehen. — In der gewöhnlichen Größe ist sie 2¼ bis 2½ Zoll breit, und auch eben so hoch.

Der meistens fehlerhafte Kelch ist dadurch etwas offen, aber durch viele kleine und starke Fleischperlen, welche diese Frucht auszeichnen, verschoben, oder zuweilen ganz verdrängt. Diese Perlen erheben sich und bilden eine zugespitzte Fläche, wodurch denn keine wahre Einsenkung gebildet wird. Dabei laufen deutlich mehrere schöne calvillartige Rippen über die Frucht bis zur Stielhöle hin. — Der gelbliche Stiel ist bald holzig, bald fleischig, ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer engen, durch Beulen meistens verschobenen Höle.

Die Farbe der sehr zarten, glatten, nicht fettigen Schale, ist in der Zeitigung ein schönes,

glänzendes, blasses Citronengelb, wobei man aber fast gar keine Röthe bemerkt, als nur bei recht besonnten Früchten.

Die Punkte sind etwas weitläufig vertheilt, ziemlich stark, etwas länglich, und braun. Auch findet man oft feine Rostfiguren.

Die Frucht hat einen ungemein starken, angenehmen Geruch.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, locker, weich, markicht, und von einem erhabenen, feinen, weinartigen, gewürzhaften Zuckergeschmack, wie fast der vom herrlichen rothen Wiener Sommerapfel *).

Das Kernhaus ist ungemein groß und offen. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten viele, schöne, vollkommene, caffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, ziemlich herablaufender Kegel.

Der Baum wächst etwas langsam, wird nicht groß, bildet aber eine schöne etwas licht belaubte Krone, und ist sehr fruchtbar. — Die

*) S. Heft X, S. 24.

Sommertriebe sind nicht stark, ohne Silberhäutchen, mit fast keiner Wolle bedeckt, rundherum hell erdbraunroth, etwas glänzend, und mit ziemlich vielen, feinen, länglichen weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, länglich rund mit einer langen starken, aufgesetzten Spitze. Es ist 2¼ Zoll breit, 3½ Zoll lang, dünn von Gewebe, hellgrün, glänzend von Farbe, unten ganz fein wollicht, und am Rand mit vielen, starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Stiel ist 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind elliptisch und 5 Zoll lang. — Die Augen sind schön, liegen fest an, und sitzen auf ungemein stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt oft vor dem halben September, und hält sich 14 Tage *).

Vom ersten Rang.

*) Man muß sie am Baum nicht ganz zeitigen lassen, sonst wird sie melbich.

Classe II. Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Der Marmeladapfel.

Marmelade Pippin *).

Im vorhergehenden Heft XXI. ist ein Limonadapfel beschrieben worden. Dieser Engländer soll nun ein Marmelade Pippin seyn, ist aber ein wahrer Rosenapfel wie sein Landsmann, der scharlachrothe Sommerpepping Heft X. S. 49. – Nach unseren eingewurzelten Begriffen von einem Pepping würde sein weiches, lockeres Fleisch schon widerstreben. Er ist ein wahrer Strichapfel!

Ein etwas kleiner, buntgefärbter angenehmer Augustapfel für den rohen Genuß, der dem

*) Ich erhielt diese Sorte von meinem werthesten Freund, Herrn Rentmeister Uelner.

gestreiften Sommerzimmtapfel *) ähnlich ist. — In seiner Form ist er länglich aussehend. Der Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt gewöhnlich etwas stärker nach dem Kelch als nach dem Stiel ab, so, daß oft beide Wölbungen deutlich verschieden, sich aber auch oft ganz gleich sind. — In der gewöhnlichen Größe ist diese Frucht 2¼ Zoll breit und meistens auch eben so hoch.

Der breitblättrige, langgespitzte Kelch ist halb geschlossen, und sitzt in einer ansehnlichen, tiefen etwas engen Einsenkung, die mit mehreren kantartigen Erhöhungen besetzt ist, und von denen auch deutlich eine oder die andere calvillartig über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen. — Der holzige Stiel ist ½ Zoll lang, und sitzt in einer engen, recht tiefen glatten Höle.

Die Farbe der glatten, wie fein geschmeidig, oder etwas fettig anzufühlenden Schale ist, bei der vollen Zeitigung, ein helles Citronengelb, wobei aber die ganze Schale auf der Sonnen-

---

*) S. Heft VI. S. 25.

seite mit zwar nicht vielen, aber kurz abgesetzten bunten, hell carmosinrothen Streifen besetzt ist, und die sich auch einzeln bis auf die Schattenseite verbreiten. Zwischen den Streifen ist die Schale auf der Sonnenseite noch fein getuscht, so, daß die gelbe Farbe oft nur auf der Schattenseite auf einem kleinen Fleck rein zu sehen ist.

Wahre Punkte sieht man sehr wenige, die weitläufig zerstreut, im Gelben braun, im Roth aber gelb und sehr fein sind.

Die Frucht hat einen ungemein starken Violengeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, weich, nicht sehr saftreich, und von einem angenehmen, fein weinsäuerlichen, etwas zuckerartigen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist groß, offen und unregelmäßig. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein schmaler Cylinder bis fast zur Kernhausspitze herab.

Der Baum wächst stark, belaubt sich etwas licht, und bildet eine etwas gerne hängende Krone. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, mit vielen Augen besetzt, mit einem schönen Silberhäutchen besetzt, einer schmutzigen Wolle bedeckt, rundherum schön erdbraunroth, und mit nur sehr wenigen, länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, herzförmig, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 1¾ Zoll breit, 2½ Zoll lang, spröde, stark von Gewebe, unten fein weißwollicht, gröblich geadert, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief mit vielen feinen, ziemlich spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind elliptisch und viel länger. — Die Augen sind schön, wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen den halben August, und hält sich 14 Tage, wo sie den Saft verliert.

Wegen weniger Concurrenz noch vom ersten Rang.

NB. Wenn der Conditor keine bessere Sorten hat, so mag der obige allerdings eine erquickende Aepfelmarmelade liefern.

Classe II. Ordnung. I.

Rosenäpfel, zugespitzte.

Polnischer gestreifter Herrnapfel.

Panski Jabtko *).

Mit allen in diesem System beschriebenen Rosenäpfeln hat der obige Pole? nur mit dem Heft VI. S. 95 beschriebenen gestreiften Sommerzimmtapfel eine nahe Aehnlichkeit. Bei andern Pomologen findet sich nichts von ihm.

Ein ungemein schöner, nur mittelmäßig grosser, recht schätzbarer Apfel wegen seines ungemein angenehmen, kraftvollen Zimmtgeschmacks. — In seiner Form ist er platt und stumpf zugespitzt. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel.

*) Ich erhielt auch diese Sorte von Herrn Kunstgärtner Ignat. Dürr zu Zywiec in Gallizien.

Nach dem Kelch nimmt er bedeutend stärker ab, so, daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist geschlossen und sitzt in einer nicht tiefen Einsenkung, die mit feinen, oft auch starken Fleischperlen besetzt ist, und auch über die Frucht laufen deutlich mehrere breite Erhabenheiten hin. — Der dünne holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen, glatten, trichterförmigen Höle.

Die Farbe der zarten, geschmeidigen Schale ist in voller Zeitigung ein hohes, schönes Citronengelb, wobei aber oft mehr als $\frac{2}{3}$ der ganzen Schale mit angenehmen, hellen, rosenartigen Carmosinstreifen, vorzüglich reichlich um die Stielwölbung besetzt, und zwischen diesen noch leicht getuscht ist, wobei indessen die Grundfarbe durchscheint.

Wahre Punkte sieht man eigentlich gar keine.

Die Frucht hat einen feinen, recht angenehmen Geruch.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, markicht, saftig, und von einem erhabenen, sehr angenehmen, zimmtartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist groß, etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst nicht stark und wird nur mittelmäßig groß, geht aber gut in die Luft. — Die Sommertriebe sind schlank, nicht lang, mit einem schönen Silberhäutchen bedeckt, gegenüber trüb braunroth, mit etwas Wolle bedeckt, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, nicht ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, lang eiförmig, mit einer halb auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½ breit, spröde, dünne von Gewebe, gröblich geadert, unten fein wollicht, dunkel grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön röthlich, liegen fest an,

und sitzen auf ranftigen, auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Die Fruchtblätter sind größer und etwas elliptisch.

Die Frucht zeitigt im September und hält sich gegen drei Wochen, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung. II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Zimmtartiger Winterkronapfel *).

Kaneel Sorte Aagt-Appel.

Unter den bei Knoop vorkommenden Kron- oder Agatäpfeln ist keiner mit dem obigen so nahe verwandt, als dessen rother Kronapfel Tab. VII, und der in diesem System Heft I. S. 89. ist beschrieben worden. Schon auf den ersten Anblick wird der Kenner den obigen für ein Mitglied der holländischen Kronenäpfel halten, womit denn auch das gelbliche Fleisch und die ganze Vegetation übereinstimmt. — Da Knoop bei den Agatäpfeln mehrere Synonymen anführt, und seine Kruid-Appels auch zum Theil in diese Familie gehören, so hat er vielleicht manche Verschiedenheiten nicht scharf genug geprüft.

*) Auch diese Sorte verdanke ich meinem werthesten Freund, Herrn Stein.

Ein nur mittelmäßig großer, oder eigentlich etwas kleiner, haltbarer Tafelapfel, von einem recht angenehmen Alant = oder feinem Zimmtgeschmack. Er hat die Größe eines starken Edelborstorfers. — In seiner Bildung hat er etwas kugelförmiges. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich gewöhnlich gegen den Kelch etwas abnehmender als nach dem Stiel, wodurch beide Wölbungen etwas verschieden sind, doch sind sich dieselben auch häufig gleich. In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der schmalblättrige, ziemlich lange und spitze Kelch ist halb offen, und sitzt in einer etwas engen, aber meistens tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht laufen breite, beulenartige Erhabenheiten hin, welche die Rundung verderben. — Der dünne, holzige Stiel ist $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt in einer engen, tiefen, meistens glatten Höle.

Die Farbe der zarten, abgerieben schön glänzenden, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein helles Grün, das mit der vollen Zeitigung

ein schönes Citronengelb wird, wobei aber die Schale rundherum mit ziemlich vielen, kleinen, abgesetzten Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch leicht getuscht, oder punktirt ist. Nicht selten sieht man auch an diesem Kronapfel einen oder den andern breiten Brandstreifen über die ganze Schale herablaufen.

Die Punkte sind auf der Sonnenseite ziemlich häufig, fein und gelblich. Auf der Schattenseite sind sie aber undeutlich oder fehlen gänzlich.

Die Frucht hat in der vollen Zeitigung einen angenehmen Geruch, und welkt erst etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist fein, gelblich, saftvoll, markicht, und von einem recht angenehmen, starken alant- oder zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist häufig offen und unregelmäßig. Die Kammern sind weit, und enthalten ziemlich viele schwarzbraune, eiförmige, oft auch kulpige Kerne. — Die Kelchröhre geht

als ein schmaler Kegel bis tief nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, belaubt sich stark, ist recht fruchtbar, und bildet eine holzreiche etwas flach, oder breit gewölbte Krone. — Die Sommertriebe sind lang, und in der Jugend stark, mit vieler weißgrauer Wolle belegt, keinem Silberhäutchen besetzt, rundherum dunkel, violettartig, etwas glänzend braunroth und mit nur wenigen, ganz feinen, nicht ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, manchmal herzförmig, mit einer kurzen, starken, aufgesetzten Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, spröde, lederartig von Gewebe, grob geadert, unten fein weißwollicht, selbst auf der Oberfläche, dabei hellgrün, mattglänzend von Farbe und am Rand tief, mit starken, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ½ bis ¾ Zoll lang, und hat starke lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön wollicht, herzförmig, liegen fest an, und

sitzen auf breiten, ranftigen, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember, und hält sich bis ins Frühjahr, wo sie den Geschmack verliert.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Weißer Herbststrichapfel.

Passe Pomme blanche d' automne *).

Bei den Pomologen findet man bis jetzt nur den weißen Sommerstrichapfel, der in diesem System Heft VIII. S. 54 ist beschrieben worden. Von obigem findet man nirgends eine Anzeige.

Ein ganz ungemein schöner, wie in Wachs bossirter, nur mittelmäßig großer, vortrefflicher Octoberapfel, von sehr gutem Geschmack, dem stärksten Geruch, und kenntlich an der Kelcheinsenkung. — Etwas ähnliches hat er mit dem so schönen braunschweiger Milchapfel **).

*) Ich erhielt diese Sorte von der Güte des Herrn Professor Märter aus Hernals bei Wien. Sie steht aber nicht in dessen Obstverzeichniß angeführt.

**) S. Heft. VIII. S. 63.

— Sein Ansehen ist plattrund, oft ganz kugelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich nur etwas breiter nach dem Stiel als nach dem Kelch, wodurch denn oft die beiden Wölbungen merklich verschieden sind. In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel 3 Zoll breit und $2\frac{5}{8}$ bis $2\frac{3}{4}$ breit.

Der starke, breitblättrige Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, öfters auch etwas offen, und sitzt in einer charakteristisch geräumigen, ungemein tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand sich oft deutlich mehrere Erhabenheiten bilden, deutlich über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen, und die Rundung oft verschieben. — Der holzige Stiel ist sehr kurz, und sitzt in einer ausgeschweiften, ausgezeichnet tiefen, trichterförmigen Höle, die mit sternförmigem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der sehr zarten, geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes wachsartiges Weiß, wobei oft, bei recht freihängenden Früchten, ein Theil der Sonnenseite

mit einem blassen Roth ganz leicht verwachsen ist, das aber doch bei den mehresten Früchten fehlt, dagegen aber oft ziemlich viele kleine, dunkle Carmosinfleckchen und die Punkte auf der Sonnenseite zu sehen sind.

Wahre Punkte sind sehr undeutlich, weitläufig vertheilt und sehr fein.

Die Frucht hat einen ungemein starken Geruch, der das Zimmer erfüllt, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schneeweiß, fein, locker, sehr saftvoll, und von einem recht angenehmen, feinen, rosenartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, und enthalten viele, kleine eiförmige, spitze Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein weiter spitzer Kegel bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, belaubt sich stark und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit einer schmutzig grauen Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, auf der

Schattenseite dunkel erdbraunroth, und mit fast nur wenigen, wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, herzförmig, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2¼ bis 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, grob geadert, dunkelgrasgrün, mattglänzend von Farbe, unten fein wollicht, und am Rand mit ungemein starken, charakteristischen, unregelmäßigen, großen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. — Die unteren Blätter sind etwas größer. — Die Augen sind stark, dick herzförmig, und sitzen auf starken, nur kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs November und hält sich 6 bis 8 Wochen, wo sie fault.

Vom ersten Rang.

Classe II. Ordnung II. (I.?)

Rosenäpfel, kugelförmige.

Weißer Borstorfer. *)

Soll um Züllichau häufig und sehr beliebt seyn.

Ein schöner, wie in Wachs bossirter, meistens einfarbiger haltbarer Winterapfel. — Er hat in seiner Bildung und Größe oft viel ähnliches mit einem Edelborstorfer, welches ihm auch den obigen Namen verschafft hat, gehört aber in die Familie der Cusinotten. — In seiner Form ist er häufig etwas hochaussehend, doch ebenso oft auch ziemlich kugelförmig. — Der Bauch sitzt, genau betrachtet, ziemlich, oder wirklich in der Mitte, manchmal aber auch etwas unter derselben nach dem Stiel hin, um

*) Ich erhielt diese Sorte durch die freundschaftliche Güte des Herrn Syndicus Burchardt, den wir hoffentlich noch oft anzuführen das Vergnügen haben werden.

den er sich plattrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er aber oft bedeutend stärker ab, wodurch denn beide Wölbungen sehr deutlich verschieden sind. — In seiner schönen Größe ist derselbe 2½ Zoll breit und 2¼ Zoll hoch.

Der kurzblättrige, lange hellgrün bleibende Kelch ist halb offen, und sitzt in einer schönen, charakteristischen, recht tiefen Einsenkung, die oft schüsselförmig ist, und in deren Grund man feine Falten gewahr wird, die auch über die Frucht als seichte Erhabenheiten hinlaufen. — Der dünne, holzige Stiel ist ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen Höle, welche häufig etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der zarten, glänzenden, etwas zähe fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes Strohweiß, das mit der vollen Zeitigung hohes Citronengelb wird, und wobei ganz freihängende Früchte, mit einem rosenartigen Roth meistens nur gefleckt, selten etwas verwachsen sind. Die mehresten Früchte sind rein gelb.

Wahre Punkte sieht man eigentlich keine, als nur einige zerstreute auf der Sonnenseite, die denn meistens in röthlichen Fleckchen bestehen.

Die Frucht hat wenig Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, saftvoll, und von einem angenehmen, fein gewürzhaften, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele kleine, dicke, eiförmige Kerne. — Die Kelchröhre ist ein ganz kurzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, treibt viel Holz, belaubt sich schön, und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und mittelmäßig stark, mit schmutziger Wolle bedeckt, einem feinen schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel, violettartig braunroth, und mit nur wenigen, nicht in die Augen fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, mehr ei- als herzförmig, stark, steif von Gewebe, fein geadert, unten weiß wollicht, dunkelgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am

Rand mit vielen, feinen, kleinen und größeren, spitzen, nicht tief einschneidenden Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist einen halben Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter haben die nämliche Form, sind aber viel größer. — Die Augen sind stark, dick, braunroth, und sitzen auf ranftigen, meistens nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den ganzen Winter hindurch bis in den Frühling.

Vom ersten Rang noch.

Classe III.

Rambouräpfel.

Classe III. Ordnung. I.

Rambouräpfel.

Großer Nassauer.

Es sind, wie schon mehrmalen angeführt worden, nicht wenige Obstsorten aus Holland, durch die Oranien-Nassauischen Verhältnisse mit diesem Land, in die hiesige Gegend gekommen, und man trifft auch in mehreren holländischen Obstverzeichnissen den Namen Nassauer Appel an; aber schwer möchte es auszumitteln seyn, ob der obige der letztere, und wie es mit seinem eigentlichen Herkommen beschaffen sey. Ich erhielt den obigen aus dem Schloßgarten in Hadamar von Herrn Regierungsrath von Schenk.

Ein ungemein schöner, recht großer Herbstapfel, recht angenehm zum rohen Genuß und für die Oekonomie vortrefflich. — In seinem Ansehen ist er fast kugelförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich, bei regelmäßigen Früchten, ebenso abnehmend nach dem

Stiel als nach dem Kelch, wodurch denn gewöhnlich beide Wölbungen sich ähnlich sind. — In seiner Vollkommenheit ist diese Frucht 3½ Zoll breit und 3¼ Zoll hoch.

Der breitblättrige, langgespitzte Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, oft sehr tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere feine Falten oder Rippchen sieht, und auch über die Frucht laufen mehrere Erhabenheiten hin, welche die Rundung verschieben. — Der holzige Stiel ist sehr kurz, und sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höle, welche mehrentheils glatt ist und lange grün bleibt.

Die Farbe der zarten, fein fettig anzufühlenden Schale ist ein blasses Strohgelb, und wird mit der vollen Zeitigung blasses Citronengelb, wobei die Sonnenseite mit einem leichten, blassen Anflug von einer erdartigen Röthe verwachsen ist, die oft nur stellenweise erscheint, und die Grundfarbe überall durchschimmern läßt.

Die Punkte sind ziemlich zahlreich, stark,

im

im Roth braun, in der gelben Farbe aber grünlich.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, weich, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, erfrischenden, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß und offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele schöne, langgespitzte, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein breiter Cylinder bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark, wird sehr groß, bildet eine breitgewölbte Krone, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner Wolle bedeckt, einem starken Silberhäutchen belegt, mit nur wenigen nicht ins Auge fallenden Punkten besetzt, und rundherum trüb, dunkel erdbraunroth. — Das Blatt ist ansehnlich groß, herzförmig, mit einer scharfen, starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2½ Zoll breit, stark, lederartig von

Gewebe, fein geadert, unten fein weißwollicht, hellgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand gar nicht tief, mit etwas stumpfspitzigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist $\frac{1}{4}$ Zoll lang und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, rambourartig. — Die Augen sind stark, breit herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung I.

Rambouräpfel.

Der rothe Winterrambour *).

Rambour rouge d' hiver.

Etienne hat keinen rothen Winterrambour, und er führt nur den bloßen Namen von einem aus Malta hergekommenen Rambour noir an, ohne von der Zeit seiner Reife etwas zu erwähnen. — Merlet hat einen Rambour rouge, der einer der größten Aepfel seyn, sich lange halten und besser gekocht, als für den rohen Genuß seyn soll. Dieses kann der obige seyn, denn die Haltbarkeit schließt den, Heft II. S. 59 schon beschriebenen, sehr schönen rothen Sommerrambour davon aus. — Zink's rother Rambour No. 52, wenn er Ende September reifen und bis December dauern soll, ist dann sicher der rothe Sommerrambour. — Mayer

*) Ich erhielt 1803 den Baum aus der Mayerschen Baumschule von Würzburg.

Tab. XIII. No. 19. hat denselben schön und getreu abgebildet, wobei sehr zu verwundern ist, daß er seinen Liebling Merlet nicht angeführt hat. — Christ hat ihn in seiner vollständigen Pomologie nicht.

Ein wahrer prachtvoller, mit blauem Duft belaufener, großer Winterapfel, der aber doch eigentlich nur vorzüglich für die Küche geeignet ist, so wohlschmeckend ihn übrigens der Landmann findet. — In seiner wahren Form und Größe ist er flach, plattrund, und nur die kleinen Früchte nähern sich einer Kugelform. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich so abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch, so, daß beide Wölbungen gewöhnlich gar nicht, oder nur wenig verschieden sind. — In seiner wahren, platten, käßförmigen Form ist er 4 Zoll breit und 3 Zoll hoch. Die kleineren etwas runden sind $3\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der feinblättrige Kelch ist geschlossen und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man oft viele feine Rippen sieht, die aber breit und flach über die Frucht hinlau=

fen, und die Rundung in die Breite verschieben, oder beulenartige Erhabenheiten bilden. — Der Stiel ist bald kurz und fleischig, bald holzig, fast 1 Zoll lang, und in einer sehr weit geschweiften, ungemein tiefen Höle, welche oft im Grund etwas rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der am Baum mit starkem Duft belaufenen Schale ist vom Baum hellgrün, wovon aber oft gar nichts zu sehen ist, denn über ⅔ der ganzen Frucht sind mit einem ungemein dunklen, abgerieben lackirt glänzenden, blutartigen Carmosinroth verwaschen, oft nur wie etwas marmorirt, welches nach der Schattenseite hin bleicher wird, und dadurch die Grundfarbe durchschimmern läßt. Bei etwas beschatteten Früchten sieht man dagegen die Grundfarbe deutlich und das Roth wird nach dieser Seite hin alsdann oft deutlich streifenartig.

Die Punkte sind sehr deutlich, nur oft etwas weitläufig vertheilt, im Roth recht sichtbar, oft auch häufig, und gelblich roth.

Die Frucht hat einen starken angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein von Ansehen, saftvoll, weich, markicht und von einem angenehmen weinsäuerlichen, etwas rosenartigen Geschmack ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist sehr groß, offen und breit. Die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber wenig vollkommene, kleine, eiförmige Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz und breit.

Der Baum wächst ungemein lebhaft und wird groß. Er belaubt sich stark, bildet eine kugelförmige Krone, ist recht fruchtbar, und mit seinen Früchten eine wahre Zierde in einer Obstanlage, aber in keinem Privatgarten, sondern nur in ökonomischen, die vor Raub gesichert sind. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißer Wolle bedeckt, feinem Silberhäutchen belegt, rundherum schön glänzend dunkel blutartig roth, und mit vielen, sehr deutlichen, länglichen, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiför-

mig, öfters etwas elliptisch, manche fast rund, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich, nicht stark von Gewebe, unten fein weißwollicht, fein geadert, hellgrasgrün von Farbe, und am Rand mit vielen stumpfspitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat starke, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind etwas klein, und sitzen auf breiten, spitzigen, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December oder Jenner, und hält sich bis in das Frühjahr.

Einer der ersten vom zweiten Rang.

[illegible] mit einer starken, aufgeführten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, [illegible] Zoll breit, [illegible] Grunde, unten [illegible], fein gekerbt, [illegible] und am Rande mit [illegible] befetzt. — [illegible] ist [illegible] und [illegible] Die [illegible] klein, [illegible] [illegible] [illegible].

Die [illegible] blüht im December oder Jänner, [illegible] in das [illegible] [illegible] der ersten [illegible] [illegible]

Classe IV.

Reinetten.

Classe IV. Ordnung I. (IV)

Reinetten, einfarbige.

Gaesdonker Goldreinette *).

Nach denjenigen Früchten, die mein Baum bis jetzt getragen, gehört diese Reinette unter die einfarbigen, da die Schale oft gar keine wahre Röthe verräth. — Den Namen hat sie von dem ehemaligen Kloster Gäsdonk bei Goch am Rhein.

Eine nur mittelmäßig große, oder wirklich kleine, köstliche Winterreinette für die Tafel und jede andere Benutzung. — Sie hat gewöhnlich die Größe eines edlen Winterborstorfers. — In ihrer Bildung ist sie plattrund. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, wodurch die Frucht breit

*) Auch diese Sorte verdanke ich der freundschaftlichen Güte des Herrn Pastor van de Loo in Goch am Rhein.

aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie stärker ab, und bildet dadurch deutlich zwei verschiedene Wölbungen, die aber bei den kleineren Früchten meistens sich ähnlich sind. — In seiner wahren Größe ist dieser Apfel 2½ Zoll breit und 2 Zoll hoch.

Der oft recht langgespitzte Kelch ist halbgeschlossen, oder verstümmelt und offen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man aber kaum etwas von feinen Falten gewahr wird, so wie auch keine deutliche Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen, obgleich die Frucht oft in die Breite verschoben ist. — Der holzige Stiel ist bald sehr kurz, bald 1 Zoll lang, und sitzt in einer sehr tiefen Höle, welche rostfarbig ist, und aus welcher sich der Rost oft sternförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der dünnen, gar nicht fettig anzufühlenden Schale, ist vom Baum strohweiß, wird aber in der Zeitigung goldartig gelb, wobei die Sonnenseite mit einer leichten Röth-

verwaschen ist, welche aber meistens die gelbe Farbe nur noch goldartiger macht.

Die Punkte sind etwas weitläufig vertheilt, aber stark, deutlich ins Auge fallend, braun, auf der Sonnenseite dunkelcarmosinroth und dabei überzieht manche, besonders beschattete Früchte ein rauher, bräunlicher Ueberzug von Rost, der oft fast die halbe Schale einnimmt, und eine graue Reinette darstellt.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas im Winter.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem vortrefflichen, gewürzhaften, erhabenen, weinartigen Zuckergeschmack, der mit dem Englischen Goldpepping Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich sehr schön, wird groß und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, recht stark, mit

vielen Laubaugen besetzt, keinem wahren Silberhäutchen belegt, mit festsitzender, weißgrauer Wolle bedeckt, und mit vielen, meistens länglichen, feinen und starken, hellbräunlichen in die Augen fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist groß, rund eiförmig, mit einer schönen starken Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, stark lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten nur fein weißwollicht, dunkelgrasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, schönen, nicht starken spitzigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat starke lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, länglich, wollicht, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, ranftigen, meistens dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis ins Frühjahr,

Vom allerersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Süßer Nanzhäuser.

Während der schönen Jahre, wo ich als Arzt im Hessischen lebte, kam ich öfters auf den von Wald romantisch umschlossenen Ort Nanzhausen. Eine liebe Hausfrau vulgo die reiche Else genannt, setzte mir im Sommer einen Teller mit schönen Aepfeln vor, da es doch das Jahr vorher keine gegeben hatte. Auf meine Verwunderung erzählte sie mir, daß sie stets sorgfältig diese Aepfel verwahre, um, wenn es ein Mißjahr gäbe, doch diese Aepfel noch im zweiten Jahr zu haben. Es waren also über 1½ Jahr alte Aepfel, die ich sahe! — Ich habe indessen diese Frucht, so wie auch eine vortreffliche Glockenbirne, nie wieder an einem andern Ort gefunden. Es haben in alten Zeiten Edelleute in Nanzhausen gewohnt.

Eine recht schöne, nur mittelmäßig große, sehr angenehm schmeckende, und wegen langer

Haltbarkeit schätzbare süße, einfarbige Reinette, ganz für den Liebhaber dieser Fruchtgattung geeignet. — In seiner Bildung ist dieser Apfel plattrund, und erhebt sich öfters nur etwas zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich ebenso abgerundet nach dem Kelch als nach dem Stiel, wodurch denn beide Wölbungen wenig oder gar nicht verschieden sind. In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2¾ Zoll breit und 2¼ Zoll hoch.

Der feinblättrige Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, steht fast straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer ziemlich geräumigen, recht tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere feine Rippchens sieht, und die auch oft in vielen, feinen, deutlichen Erhabenheiten über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen. — Der Stiel ist sehr kurz, dick, fleischig und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche glatt ist.

Die Farbe der glatten, wie geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein blasses,

oder

oder noch etwas grünliches Strohweiß, welches allmählig hohes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, die aber doch bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Punkte sind undeutlich, sehr weitläufig vertheilt, fein und braun, wozu sich nicht selten, hier und da, oder in der Kelchwölbung ein leichter Anflug von Rost gesellt.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, weiß, ins Gelbliche schillernd, saftig, fest, doch markicht, und von einem sehr angenehmen, stark zimmtartigen, erhabenen Zuckergeschmack *).

---

*) Da schwache Verdauungswege die süßen Aepfel besser, als die säuerlichen vertragen, so erklärt sich daraus, warum die Süßäpfel schon im Alterthum in arzneilicher Hinsicht so geschätzt wurden. Plinius H. N. Lib. XXIII Lv. sagt: Melimela et reliqua dulcia, stomachum et ventrem solvunt, sed nervos non laedunt.

Das Kernhaus ist geschlossen, und ansehnlich groß. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene, eiförmige Kerne.

Der Baum wächst nicht sehr lebhaft, wird aber ansehnlich groß, bildet eine halbkugelförmige Krone, belaubt sich schön, und wird sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind etwas schlank, mit feinem Silberhäutchen belegt, mit leichter, feiner Wolle bedeckt, rundherum glänzend, blutartig dunkelroth, und mit nicht vielen, feinen, runden, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, herzförmig, mit einer scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten fast gar nicht wollicht, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit sehr vielen nicht starken spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat schöne pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, hellröthlich, liegen sehr fest an, und sitzen auf flachen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich oft fast zwei Jahre.

Vom ersten Rang.

NB. Wir haben bis jetzt noch keine Witterungsregeln im Sommer, woraus sich auf die Haltbarkeit des Winterobstes schließen läßt, denn in manchen Jahren ist das Frühjahrobst schon im Winter faul. — Sehr heiße und trockne Sommer mit viel Regen im Herbst versprechen gewöhnlich kein haltbares Winterobst.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Gelbe Heckenreinette *).

Wohl offenbar sind jetzt die vielen, hier und da vorkommenden, sogenannten Splitt- Heck- Strauch- oder Haagäpfel nichts als ausgeartete Sämlinge, die vielleicht ihren Ursprung einer unvollkommenen Befruchtung verdanken, von einem kränklichen Samen herrühren. Wir finden solche fast bei jeder Aussaat von Edelkernen, und in dem einen Jahr häufiger als in andern. Man erkennt sie schon oft an ihrem strauchartigen Wuchs, besonders aber wenn Hochstämme darauf veredelt werden. — Diese wachsen langsam, treiben Wurzelbrut, und we-

*) Ich erhielt solcher Heckäpfel von mehreren Orten, von Herrn Superintendent Cludius, Herrn Dr. Lehmann u. s. w. — Der obige ist von letzterem, und eine andere Sorte von demselben hat einen grossen, schönen Sommerapfel.

gen ihren schlechten Wurzeln stehen solche Bäume nicht fest in der Erde. — Sie theilen sich in zwei Arten, wovon die eine ihre Brut meistens kaum in der Erde austreibt, und keine Wurzeln, höchstens nur eine oder die andere ansetzt. Dieses sind die häufigsten, und auf denen der Edelstamm oft im 4ten oder 5ten Jahr still steht. — Wirft man sie auf zwei Schuh ab, so giebt es sehr taugliche, fruchtbare Zwergbäume. — Die Brut der zweiten Art bewurzelt sich schön, und dient zu allem wie der Johannisstrauch. — Man sollte solche Wurzelaustreiber stets ihre eigene Frucht bringen lassen, und man würde manche Sorten erhalten, die man durch die blosse Brut als Zwergbäume vermehren könnte.

Eine kleine schöne, recht gute, angenehme Winterreinette für den rohen Genuß. — In seiner Bildung ist dieser Apfel hochaussehend, fast etwas walzenförmig. Der flache Bauch sitzt, oft kaum bemerkbar, tief unten nach dem Stiel, um den sich derselbe plattrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er aber hoch oben stärker ab, und bildet eine abgestumpfte Fläche. — In seiner gewöhnlichen Größe ist diese Frucht 2 Zoll breit und auch eben so hoch, ja öfters etwas höher.

Der starke langgespitzte Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, aber nicht tiefen Einsenkung, die mit ganz feinen Rippchen besetzt ist, und auch über die Frucht hin laufen gewöhnlich fünf feine bemerkbare Erhabenheiten. — Der kurze holzige Stiel sitzt in einer engen, ganz kleinen Höle, welche glatt ist.

Die Farbe der feinen, zähe fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum weißgelb, und wird in der Zeitigung schönes Citronengelb, wobei sich aber auf der Sonnenseite gewöhnlich gar keine Röthe bemerken läßt.

Die Punkte sind sehr zahlreich, fein und braun von Farbe.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt im Winter etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, markicht, jedoch ziemlich fest, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, süß weinartigen Reinettengeschmack, der mehr weinig als süß ist, und deshalb nicht zu den Süßäpfeln gehört.

Das Kernhaus ist für diese kleine Frucht

groß und etwas offen. Die Kammern sind lang, und enthalten viele, kleine, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist breit und kurz.

Der Baum wächst in der Jugend zwar lebhaft, bleibt aber klein, treibt nur selten einige wurzellose Brut, geht mit vielen feinen Aesten schön in die Luft, belaubt sich stark, und wird fruchtbar. — Die vielen Sommertriebe sind nicht lang, schmächtig, nämlich fein und dünn, strauchartig, mit etwas schmuziger Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen gefleckt, und mit nur wenigen, ganz feinen, nicht ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer kurzen, scharfen, halbauslaufenden Spitze. Es ist 2¼ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünn, papierartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten fast gar nicht wollicht, hellgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand gar nicht tief, mit meistens abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. — Die Augen sind schön, wollicht, etwas länglich, und

sitzen auf ranftigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis tief in den Winter, wo sie welkt.

Noch vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die Zwergreinette *).

Pommier nain de Reinette.

Diese noch jetzt nicht sehr bekannte Reinette fehlt in den mehresten Obstverzeichnissen. Selbst Christ in seiner vollständigen Pomologie, die Gebrüder Baumann u. v. A. haben sie nicht, ja Mayer nicht einmal. — Bei den alten Pomologen Etienne und Merlet findet man den Namen nicht, sondern, soviel ich habe auffinden können, nur zuerst in dem Verzeichniß der Carthause No. 29. Le petit Pommier Nain. — Nach dieser bei Du Hamel Tab. VIII. aber ohne alle Nachricht woher sie stammt. — Ist es wohl auch ein Heckapfel gewesen, der durch

*) Ich erhielt meinen Baum durch meinen lieben Freund, Herrn Stein aus Paris, der jetzt zwölf Jahre alt ist.

das besondere seiner Sommertriebe Aufmerksamkeit erregte?

Eine nur mittelmäßig große, gewöhnlich aber etwas kleine, schöne, haltbare Winterreinette für die Tafel, von einem angenehmen Geschmack, der mit der französischen Edelreinette viel Aehnliches hat. In ihrer Bildung ist sie gewöhnlich hochaussehend, wie sie Du Hamel auch abgebildet hat, seltener etwas rund, und dadurch hat sie auch mit der Edelreinette mehr Aehnlichkeit, als mit der weißen französischen Reinette. — Der Bauch sitzt stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sie sich gut abrundet. Nach dem Kelch nimmt sie aber bedeutend stärker ab, und gewinnt eben dadurch ein stumpfzugespitztes hohes Ansehen. — In dieser Form ist dieser Apfel gewöhnlich 2¼ Zoll breit und auch ebenso hoch. Nur selten beträgt die Breite 2½ Zoll

Der schmalblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer engen tiefen Einsenkung, in der sich mehrere feine Rippchen erheben, und die

auch deutlich, oft kantartig, über die ganze Frucht hinlaufen. — Der dünne holzige Stiel ist $\frac{1}{2}$ Zoll lang und sitzt in einer tiefen trichterförmigen Höle, welche meistens glatt ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein helles Strohweiß, das im Liegen Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite selten etwas von einem Anflug einiger Röthe bemerkt.

Die Punkte sind sehr weitläufig vertheilt, oft ganz undeutlich, und nur auf der Sonnenseite erscheinen sie öfters als kleine, carmosinrothe Fleckchen.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fest, saftvoll, und von einem gewürzhaften, angenehmen, fein weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist häufig offen, sehr geräumig, und die Kammern enthalten gewöhnlich

nur taube, selten einige vollkommene *) Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer Kegel.

Der Baum ist sehr kenntlich, an seinen dicken, mit Augen gedrängt voll besetzten Sommertrieben. Er macht viel Holz, belaubt sich stark, bleibt auf dem frechsten Wildling nur ein Zwerch **), entwickelt aber seine Fruchtaugen etwas langsam. — Die Sommertriebe sind kurz, oft recht dick, von unten bis oben gleich stark, ohne Silberhäutchen, mit vieler schmutzig grauer Wolle bedeckt, und mit sehr vielen, feinen, runden, weißlichen Punkten besetzt. — Die Blätter sind oben klein, unten schmal und lang, spröde von Gewebe und unregelmässig. Die Augen sind stark, dick, lang herzför-

*) Es wäre zu wünschen, daß ein Pomologe, der Muse hat, die mir leider nicht vergönnt ist, mit diesen Kernen Versuche anstellte, was für Produkte sie lieferten. Die Blüthe müßte aber isolirt werden, wie in der Obst-Orangerie gezeigt wurde.

**) Vier Bäume auf Wildlingen von 12 Jahren sind 6 — 8 Schuh hoch.

mig, stark wollicht, sitzen sehr gedrängt beisammen, und häufen sich besonders oben an der Spitze an. Die Augenträger sind breit, wulstig und gerippt.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich bis in den Sommer.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Diel's Reinette.
La Reinette Diel *).

Eine ungemein schöne, wie in Wachs bossirte, aber nur mittelmäßig große, einfarbige

*) Mein verehrtester Freund, Herr Professor von Mons in Brüssel, jetzt in Löwen, hat die mich sehr ehrende Güte gehabt, auch diesen von ihm erzogenen Sämling nach meinem Namen zu benennen, welches meinen eben so warmen Dank erheischt, als ich hier auch mit wahrem Jammer dem pomologischen Publikum anzeigen muß, daß dieser so rastlose Forscher nach neuen, vortrefflichen Obstsorten, den unersetzlichen Verlust erleidet, seine sehr große Baumschule Fidelité dadurch ganz zu verlieren, daß drei neue Straßen durch dieselbe angelegt werden. Sie enthielt über 60000 Stämme, wovon gegen 6000 dieses Jahr die ersten Früchte geliefert hätten.

vortreffliche Winterreinette für die Tafel. — In ihrer Form ist sie plattrund. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich eben so abnehmend und flach nach dem Kelch, als nach dem Stiel, so daß beide Wölbungen gewöhnlich sich gleich sind. — In der gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel 2½ seltener 2¾ breit und 2 bis 2¼ Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer schönen, weiten, geräumigen Einsenkung, in der man nur einige ganz feine Falten sieht, und obgleich die Frucht oft etwas in die Breite verschoben ist, so sieht man doch keine wahre Erhabenheiten über dieselbe hinlaufen. — Der kurze, holzige Stiel ist ½ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höle, welche etwas fein rostfarbig ist, öfters aber durch einen Fleischwulst verengt wird.

Die Farbe der ganz und gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbliches Strohweiß, das aber bald hohes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt, sondern viele Punkte sind schön car-

mosinroth gefärbt, und stellen rothe Fleckchen vor.

Die Punkte sind etwas weitläufig vertheilt, und fein, aber auf der Schattenseite stark und von Farbe bräunlich.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch, und welkt etwas im Winter.

Das Fleisch ist sehr weiß, sehr fein, fest, abknackend, voll Saft, und von einem sehr angenehmen, erhabenen, zimmtartigen, weinichten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind enge, enthalten aber doch ziemlich viele, breite, starke, eiförmige, zimmtfarbige Kerne. — Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht schön in die Luft, belaubt sich stark, und ist bald und ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, und ziemlich stark, mit einer feinen weißgrauen Wolle bedeckt, rundherum schön, etwas glänzend dunkel braun — wie violettartig Roth und mit ungemein vielen, feinen, runden, weißgrauen Punkten besetzt. —

Das

Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer kleinen, kurzen, sehr scharfen aufgesetzten Spize. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, stark, spröde von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten fein weiswollicht, schön grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit kleinen und größeren, stumpfspitzigen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur feine Afterspitzen. — Die Augen sind schön, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, wulstigen, nur an den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom allerersten Rang.

Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Bischoffsreinette*).

Ich kann für diesen vortrefflichen Apfel, auch nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit, irgend einen Pomologen nachweisen, noch wo solche herstammt. Es scheint eine Kernfrucht neuerer Zeit zu seyn, und wenn hier eine Muthmaßung Statt findet, so wäre sie wohl ein Abkömmling von einer französischen Edelreinette, von der sie aber schon ihre charakteristische Vegetation unterschridet.

Eine nur mittelmäßig große; vortreffliche, haltbare einfarbige Winterreinette für die Ta-

*) Ich erhielt diese Sorte von meinem schon öfters erwähnten Freund, Herrn Hoffmann aus Bendorf am Rhein, unter obigem Namen, der, wo ich nicht irre, sie aus der ehemaligen Abtey Rommersdorf hatte.

fel, und ebenso schätzbar für jede andere Benutzung. — In ihrer Größe und Form hat sie mit der französischen Edelreinette viel ähnliches, bleibt indessen doch gewöhnlich etwas kleiner, übertrifft sie aber an Güte. — Sie ist hochaussehend, oft fast wie etwas walzenförmig. — Der flache Bauch sitzt oft stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, und etwas breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie deutlich stärker ab, wodurch beide Wölbungen verschieden sind. — In ihrer wahren Größe ist diese Frucht 2¼, selten 2½ Zoll breit, und auf der höchsten Seite eben so hoch, oder nur ¼ Zoll niedriger.

Der fein gespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere feine Rippchen sieht, und auch über die Frucht laufen deutlich mehrere, oft fast etwas calvillartige Erhabenheiten hin. — Der Stiel ist meistens ein dicker Fleischbutz, und sitzt in einer schönen, tiefen Höle, welche fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein grünliches Gelb, das in der Zeitigung hohes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe bemerkt.

Die Punkte sind sehr weitläufig vertheilt, oft undeutlich, fein und braun. Dagegen findet man fast an jeder Frucht feine Anflüge von zimmtfarbigem Rost, der aber glatt anzufühlen ist, die oft kleine Ueberzüge bilden, oder nur in zersprengter Manier vorhanden sind, und oft Punkte vorstellen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt im Winter etwas, wie die französische Edelreinette.

Das Fleisch ist sehr fein, weiß, ins Gelbliche spielend, fest, abknackend, saftvoll, und von einem erhabenen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack, der mit dem Englischen Goldpeppin Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kam=

mern etwas enge, und enthalten schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark. Er geht sehr schön in die Luft, macht viel Holz, belaubt sich stark, und wird sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, oft frech von Wuchs, treiben im ersten Jahr schon gerne stachelähnliche Fruchtspieße aus, sind mit keinem wahren Silberhäutchen überlegt, mit feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, rundherum trüb erdbraunroth, und mit sehr vielen, in die Augen fallenden feinen, länglichen, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist nicht groß, rund eiförmig, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze und mit seinen Rändern charakteristisch aufwärts gebogen. — Es ist 2¾ bis 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, spröde, papierartig von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten schmutzig wollicht, dunkelgrasgrün; matt glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen, zum Theil starken, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ½ Zoll lang,

und hat lange pfriemenförmige Afterblätter. Die unteren Blätter sind viel größer. — Die Augen sind schön, dick herzförmig, wollicht, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den Winter hindurch, wo sie welkt.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Gefleckter Goldapfel *).

Für diesen schönen Apfel wüßte ich auch keinen einzigen Pomologen anzuführen, aber wahrscheinlich ist er ein Holländer, was sich durch das demselben so gewöhnliche Beiwort doppelter muthmaßen läßt. Indessen ist es doch kein Drap d'or, denn bei den Franzosen ist die Charakterreinette der wahre Drap d'or. Ich habe ihm deshalb den obigen Namen gegeben, da seine Farbe schön goldgelb, und die Sonnenseite mit rothen Flecken besetzt ist.

Ein schon an der Vegetation des Baums sehr kenntlicher, ansehnlich großer, ungemein

*) Ich verdanke diese Sorte meinen verehrten Freunden Herrn Cammerauditor von Lindern und Herrn Advokat Dr. Jürgens in Jevern, die mir denselben als Double Drap d'or zusendeten.

schöner prahlender Herbstapfel für die Tafel von vortrefflichem Geschmack. — In seiner Form ist er plattrund. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich breit und platt abwölbt, und dadurch flach aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er doch allmählig etwas stärker ab, so, daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel 3 bis 3¼ Zoll breit und nur 2½ Zoll hoch.

Der dürre, kurze, scharfgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen schüsselförmigen Einsenkung, welche oft schön eben ist, auf deren Rand aber sich öfters flache Erhabenheiten bilden, die aber doch nicht deutlich über die Frucht hinlaufen, obgleich dieselbe nicht selten in ihrer Rundung verschoben ist. — Der starke Stiel ist meistens nur ein Fleischbutz, oder ½ Zoll lang, dick und fleischig.

Die Farbe der zarten, geschmeidigen, aber nicht fettig anzufühlenden Schale, ist am Baum ein schönes, glänzendes Weißgelb, wel=

ches bald hohes Citronengelb wird, wobei man auf der Sonnenseite gar keine wahre Röthe sieht, sondern statt derselben viele, starke, schöne Carmosinflecken, wie bei dem englischen Goldpepping, und diese Flecken verbreiten oft einen Schatten von Röthe um sich, welche die Schale goldartig macht.

Die Punkte sind sehr deutlich, etwas weitläufig vertheilt, stark und braun von Farbe.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, locker, körnicht, saftreich, und von einem recht angenehmen, fein zimmt- oder alantartigem, weinhaftem Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten sehr viele starke, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein breiter, sich spitz endigende Kegel.

Der Baum wächst stark, lebhaft, wird groß, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, belaubt sich stark, schön und kenntlich. — Die

Sommertriebe sind lang und stark, mit einem kaum bemerkbaren Silberhäutchen gefleckt, nur weniger feiner Wolle bedeckt, rundherum schön dunkel, etwas erdartig blutroth, und mit sehr vielen starken, runden und länglichen, stark in die Augen fallenden, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer schönen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, dick, sehr stark von Gewebe, grob geadert, unten wenig, fast gar nicht wollicht, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, etwas oft unregelmäßigen, bald kleinen, bald stärkeren Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang und hat kleine, pfriemenförmige Afterspitzen. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer. — Die Augen sind klein, herzförmig, und sitzen auf breiten, etwas flachen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs November und hält sich einzeln bis in Jenner, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung. II.

Reinetten, rothe.

Niemann's rothe Reinette *).

Diese neue Kernfrucht läßt sich an Form, Farbe und Größe an einem recht rothgefärbten Winterkronapfel, Heft I. Seite 89. an die Büschelreinette, Heft XI. Seite 103 u. e. a. vergleichen.

Eine ungemein schöne, nur mittelmäßig große, wie lackirt glänzende Winterreinette für die Tafel von einem vortrefflichen Geschmack. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ziemlich kugelförmig so abnehmend nach dem

*) Diese schöne Kernfrucht erzog Herr Niemann, Opfermann in Hildesheim, und ich erhielt sie von meinem verehrtesten Freund, Herrn Superintendent Cludius daselbst, der auch die Güte hatte, mir 1819 wieder mehrere neue dorten erzogene neue Kernfrüchte zu senden.

Kelch als nach dem Stiel, wodurch beide Wölbungen sich ziemlich ähnlich sind. — In seiner wahren Größe ist dieser Apfel 2½ Zoll breit und fast auch eben so hoch.

Der fein und langgespitzte Kelch ist halb geschlossen, und sitzt in einer schönen, tiefen Einsenkung, in der man oft feine Falten sieht, und auch über die Frucht bemerkt man einige flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der dünne, holzige Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Höle, welche meistens rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der sehr zarten Schale ist vom Baum ein hellgrünes Gelb, das aber bald schönes Citronengelb wird, wovon man aber bei frei hängenden Früchten, wenn nicht irgendwo Laub auf fliegt, nichts zu sehen bekommt, denn eine schöne, glänzende Carmosinröthe überzieht die ganze Sonnenseite, und wird auf der Schattenseite nur heller, rosenfarbig. In diesem Roth sieht man denn, besonders nach der Schattenseite hin, deutlich ziemlich viele, kurzabgesetzte feine Streifen.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, nur auf der Sonnenseite deutlich, fein und hellbraun, und dabei findet man noch oft Warzen wie am Borstorfer.

Die Frucht hat wenig oder keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön mattweiß, fein, fest, saftreich und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, fein alant- und weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist häufig offen. Die Kammern sind sehr geräumig und enthalten viele, vollkommene schwarzbraune, eiförmige Kerne. — Die Kelchröhre ist breit und kurz.

Der Baum wächst nicht stark, macht viele feine Zweige, geht gut in die Luft, belaubt sich schön, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit einem ganz dünnen Silberhäutchen belegt, mit feiner Wolle bedeckt, rundherum glänzend, violetartig dunkel blutroth, und mit vielen, deutlichen, feinen, runden Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich

groß, schön eiförmig, mit einer langen, starken, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, fast 2 Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, unten fein weißwollicht, gröblich geadert, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit schönen, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist einen halben Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, spitz herzförmig, röthlich, und sitzen auf wenig vorstehenden, dreifach kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung. II.

Reinetten, rothe.

Platte, gestreifte Winterreinette *).

Man erstaunt mit Recht, welche Massen von schätzbaren Reinetten vorhanden sind, von welchen man nach der geringen Zahl in den bisherigen pomologischen Verzeichnissen keine Ahnung haben konnte. — Auch obige findet sich bei keinem einzigen Pomologen. Christ hat in seiner vollständigen Pomologie nichts ihr ähnliches, und ich wüßte sie auch an keine in diesem System zu vergleichen.

Eine nur mittelmäßig große, haltbare, recht schöne, kenntliche Winterreinette für die Tafel von einem kraftvollen Geschmack. In ihrer

*) Ich erhielt diese Sorte 1802 von Herrn Garteninspektor Sennholz. Sie soll aber aus Berlin dahin gekommen seyn. Vielleicht also holländischer Herkunft?

Form ist sie plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte, doch nicht selten auch etwas mehr nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe flachrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt sie deutlich mehr ab, und oft so, daß beide Wölbungen stark verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht 2½ Zoll breit und 1¾ bis 2 Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist offen, und sitzt bald in einer seichten, bald auch in einer etwas tiefen Einsenkung, in der sich zuweilen einige Erhöhungen bilden, die aber nicht deutlich über die Frucht hinlaufen, obgleich dieselbe oft etwas in ihrer Rundung verschoben ist. — Der holzige Stiel ist ½ Zoll lang, und sitzt in einer weitgeschweiften, tiefen Höle, die mit sternförmigem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der gar nicht fettigen Schale ist vom Baum hellgrün, wird aber im Winter citronengelb, wobei aber doch in der Stielhöle noch oft die grüne Farbe übrig ist. Von dieser Grundfarbe ist aber bei freihangenden Früchten oft gar nichts ganz rein zu sehen,

denn

denn mehr als $\frac{3}{4}$ von der Schaale sind mit einem schönen, dunkel blutartigen, abgerieben wie lackirt glänzenden Carmosinroth verwaschen, in dem man aber, nach der Schattenseite hin, deutlich schöne Carmosinstreifen sieht, und wo dann die Grundfarbe rein, oder nur ganz leicht mit Roth überlaufen ist.

Die Punkte sind zahlreich, fein, braun von Farbe, und nur recht deutlich auf der Schattenseite. Dazu gesellen sich denn häufig oft viele, ganz feine zerstreute Rostfiguren, fast wie bei der Charakterreinette *), jedoch nicht so häufig.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt erst etwas im Winter.

---

*) S. Heft V. S. 89 — Bei den jetzigen Franzosen bekommt man diese Reinette stets als Drap d'or. — Wo dieselbe nicht welkt, wie bei uns, ist es eine vortreffliche Frucht. — Was nun Du Hamel für einen Drap d'or beschrieben hat, habe ich noch nicht ausmitteln können. Der in diesem System Heft III. S. 115 beschriebene mag es doch wohl schwerlich seyn. Die starken Punkte fehlen ihm.

Das Fleisch ist sehr weiß, ungemein fein, fest, abknackend, und von einem gewürzhaften, erhabenen, angenehm weinhaften Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, und lauft in die Breite. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, vollkommene, zugespitzte, caffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz und breit.

Der Baum wächst etwas langsam, wird nicht groß, trägt seine Aeste schön in die Luft gehend, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind nicht stark und lang, nach oben mit grauer Wolle bedeckt, einem wahren starken Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb, etwas hellerdbraunroth, und mit nur wenigen, nicht ins Auge fallenden, runden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig mit einer scharfen, meistens auslaufenden Spitze. — Es ist $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, steif, papierartig von Gewebe, unten gar nicht wollicht, fein geadert, dunkelgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, häufig unregelmäßig,

mit abgerundeten Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur feine, fadenförmige Afterspitzen. — Die unteren Blätter sind viel größer, und stumpfspitz gezahnt. — Die Augen sind klein, platt, dunkelroth, und sitzen auf scharfen, stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Baumann's rothe Winterreinette *).

Als eine neue Kernfrucht, die Herr van Mons den rühmlich bekannten, würdigen Herrn Gebrüder Baumann zu Bollweiler am Oberrhein widmete, kann ich nur sagen, daß ihr im Kleinen der vortreffliche rothe Borstorfer Heft I. S. 152. etwas ähnlich ist. — Wir verdanken auch, wie ich glaube, diesen Herrn Gebrüder Baumann als Kernfrucht die Beurré de Bollweiler, welches eine vortreffliche, viel früher zeitigende Bezi de Chaumontel ist.

Eine nur mittelmäßig große, recht schöne, vortreffliche, haltbare Winterfrucht für die Ta=

*) Im Gartenmagazin 1811 Nro. XI. ist Tab. 45 diese Reinette, ohne Beschreibung abgebildet. Sie ist indessen viel zu groß, und wahrscheinlich ein Grenadier von einem frechen Zwerchbaum.

fel, und ausgesucht für jeden andern Gebrauch. — In ihrer wahren Form und Größe nähert sich dieselbe einem recht starken, edlen Winterborstorfer, und neigt sich mehr zur platten, als zur Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ebenso abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch plattrund ab, wodurch beide Wölbungen gleich sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel 2½ bis 2¾ Zoll breit und 2 bis 2¼ Zoll hoch.

Der lang und fein gespitzte Kelch ist geschlossen, steht strausförmig in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen schüsselförmigen Einsenkung, in der man feine Falten, oder wahre Rippen sieht, und die auch öfters deutlich über die Frucht hinlaufen. — Der holzige, starke Stiel ist ½ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, geräumigen, trichterförmigen Höle, die mit sternförmigem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der zarten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum strohweiß, oft noch ins Grünliche schillernd, wovon man aber bei

frei besonnten Früchten manchmal gar nichts zu sehen bekommt, sondern die ganze Sonnenseite ist mit einem schönen, abgerieben stark glänzenden, dunklen Carmosinroth rein verwaschen, das nach der Schattenseite hin, blaßroth, und gegen den Stiel oft wie etwas streifenartig wird. — Nur bei beschatteten Früchten sieht man einen Theil der Schale rein.

Die Punkte sind sparsam vertheilt, eigentlich nur in der dunklen Röthe sichtbar, fein und braun.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, fein, abknackend, ziemlich saftvoll, und von einem gewürzhaften, vortrefflichen, feinen weinartigen Zuckergeschmack, der mit dem edlen Winterborstörfer Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten oft gar keine Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, treibt viel Holz, geht schön in die Luft, belaubt sich stark, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, und ansehnlich stark, nach oben mit feiner, grauer Wolle bedeckt, einem feinen, glänzenden Silberhäutchen überlegt, rund herum dunkel, glänzend, blutartig roth, und mit vielen, feinen, deutlichen, länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön länglich, herzförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{5}{4}$ Zoll breit, steif, stark von Gewebe, unten fein wollicht, fein geadert, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen kleinen, schönen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren, oder die Fruchtblätter sind calvillartig, sehr lang, eiförmig. — Die Augen sind klein, roth, herzförmig, und sitzen auf etwas flachen rauftigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in den Sommer, wo sie welkt.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Die violette Winterreinette*).

Wenn mich nicht alles trügt, so ist die im Gartenmagazin, 1807 Tab. 7, S. 110 abgebildete und beschriebene rothe Reinette die obige. — Farbe, Form, und die angeführten Punkte stimmen damit überein. — Wir können, dürfen indessen, ohne Verwirrung anzustiften, keine Frucht blos rothe Reinette nennen, da es ein Classennahme ist. Blos in diesem Heft kommen fünf wahre, durchaus rothe Reinetten vor! — Du Hamel und die Carthause konnten dieses, da sie, bei ihren wenigen Aepfeln, damit in keinen Widerstreit - Collision — geriethen. Außerdem ist Du Hamel's rothe Reinette nicht einmal eine ganz rothe Reinette,

*) Ich verdanke diese Sorte Herrn Hofgärtner Schulz, jetzt in Salzburg, der mir sie, nebst mehreren andern, 1801 als Violet aus Berlin sendete.

da nur die eine Hälfte der Frucht roth verwaschen ist. Man hätte sie sonst nie mit der französischen Edelreinette verwechseln können *).

Ein schöner nur mittelmäßig großer, blutroth gefärbter, sehr haltbarer Winterapfel für Tafel und die Küche, dadurch am Baum schon ausgezeichnet, daß er mit einem starken, blauen Duft belaufen ist, wovon er wohl den Namen Violet mag erhalten haben. — In seinem Ansehen ist er etwas hochaussehend, stumpfzugespitzt. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich derselbe platrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er aber allmählig, und oft viel stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich und nicht selten bedeutend verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2¼ Zoll breit und meistens keinen ¼ Zoll niedriger.

Der langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, nicht tiefen Einsen-

*) Diese Reinette ist jezt in allen Baumschulen Frankreichs selten. Man bekommt dafür fast immer nur die Reinette de Bretagne, die bei uns zu sehr welkt.

kung, die mit feinen Rippchen besetzt ist, und auch über die Frucht laufen oft deutlich einige Erhabenheiten hin. — Der Stiel ist bald fleischig, bald holzig, ½ bis 1½ Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höle.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist am Baum grünlich weiß, oder gelblich, und mit einem ungemein starken, blauen Duft belaufen. Von dieser Grundfarbe sieht man aber, bei freihängenden Früchten, fast nichts rein, denn die ganze Sonnenseite ist mit einem, abgerieben sehr glänzenden, dunklen, blutartigen Carmosinroth rein verwaschen, das nach der Schattenseite hin nur heller wird. Bei beschatteten oder mit Laub bedeckten Früchten sieht man nur die Grundfarbe, die in der Zeitigung helles Citronengelb wird.

Die Punkte sind zahlreich über die ganze Schale gleichmäßig verbreitet, von Farbe braun und bestehen oft im starken Roth der Sonnenseite in schönen, braunen Sternchen, wozu sich häufig bedeutende

Anfluge von Rost, oder auch schwarzbraune Rostflecken gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, nicht besonders saftvoll, markicht, und von einem angenehmen, gewürzhaften, etwas fein zimmtartigen Zuckergeschmack, der fast keine Säure verräth.

Das Kernhaus ist geschlossen, länglich, und ansehnlich groß. Die Kammern sind flach, geräumig, und enthalten wenige, oft gar keine vollkommene Kerne, welche lang und spitz sind. — Die Kelchröhre ist ein langer, spizer Kegel, der fast bis auf das Kernhaus herabgeht.

Der Baum wächst lebhaft, bildet eine halbkugelförmige Krone, belaubt sich gut, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht besonders stark, mit wenig Wolle bedeckt, einem starken Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb violettartig rothbraun, und mit nur wenigen, feinen, runden, wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. —

Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer starken auslaufenden Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, und 1½ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten fein wollicht, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand bald mit starken, bald mit feinen aber scharfen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Stiel ist ½ Zoll lang, und hat nur hier und da pfriemenförmige Afterblätter. — Die untern Blätter, oder Fruchtblätter sind viel größer, lang eiförmig, und feiner gezahnt. — Die Augen sind braunroth, stark, dick, und sitzen auf etwas flachen, auf den Seiten stark, und in der Mitte spitz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in den Sommer *).

Vom ersten Rang.

---

*) In nördlicheren Gegenden können sich manche Aepfel viel länger halten als bei uns, so wie auch der Geschmack etwas säuerlicher, und der Saft reichlicher seyn kann.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Schwarze's Blutreinette *).
Gros Schwarz.

Eine nur mittelmäßig große, schöne, dunkelrothe, köstliche Winterreinette für die Tafel, von vorzüglicher Güte. — In ihrem Ansehen ist sie ziemlich kugelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich abgerundet um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt sie indessen oft etwas mehr ab, wodurch denn auch beide Wölbungen etwas, doch auch häufig fast nicht verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist dieselbe 2¾ Zoll breit, und kaum ¼ Zoll niedriger.

Der stark blättrige Kelch ist geschlossen, und

*) Von meinem verehrtesten Freund, Herrn Professor Dr. van Mons.

sitzt in einer seichten Einsenkung, die oft einige Falten hat, und auch über die Frucht hin sieht man einige breite Erhabenheiten hinlaufen. — Der Stiel ist bald sehr kurz, bald $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer weiten tiefen Höle, welche rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der glatten, nicht fettigen Schale, die am Baum mit blauem Duft belaufen ist, ist hellgrün, wird aber in der Zeitigung allmählig hohes Gelb, wovon aber bei frei besonnten Früchten fast gar nichts zu sehen ist, wie bei dem rothen Stettiner, denn fast die ganze Frucht ist mit einem starken, dunklen, blutartigen Roth verwaschen, das aber nach der Schattenseite hin streifenartig wird, und zwischen denen dann die Grundfarbe durchscheint.

Die Punkte sind sehr zahlreich, über die ganze Schale gleichmäßig vertheilt, deutlich ins Auge fallend, stark, und braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt gerne etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest,

saftvoll, und von einem gewürzhaften, erhabenen, vortrefflichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. — Die Kammern sind etwas enge, und enthalten ziemlich viele, scharf gespitzte Kerne. Die Kelchröhre ist ein spitzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, macht eine etwas breite Krone, setzt kurze Fruchtspieße an, und ist bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und ziemlich stark, mit einer dünnen, weißen Wolle bedeckt, einem starken, glänzenden Silberhäutchen überlegt, rundherum violettartig, trüb dunkelroth, schwärzlich roth und mit nur sehr wenigen, feinen, kaum bemerklichen Punkten besetzt. Das Blatt ist mittelmäßig groß, mehr herz- als eiförmig, und einer schönen, sehr scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist stark 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, unten fein weißwollicht, etwas gröblich geadert, dunkelgrasgrün von Farbe, und am Rand mit vielen ganz feinen und stärkeren, recht spitzigen Zähnen charakteristisch besetzt. Der

dünne

dünne Blattstiel ist ½ Zoll, hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind dick, stark, rothbraun, und sitzen auf ranftigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich bis in den Winter, wo sie den Geschmack verliert.

Vom allerersten Rang.

Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Loan's Parmäne*).
Loan's Pearmain.

Man findet diese Parmäne in den englischen Obstverzeichnissen fast durchgängig angeführt, als bei Mave, Hanbury, Kirke, Gordon, Dermer und Thompson, Miller Tom. III. S. 23 u. s. w. — Die Engländer werfen ihm das baldige Mehligwerden, Saftverlust vor, welches aber in unserem Clima nicht der Fall ist. — Uebrigens scheint er ächt zu seyn, auch nach den ganz kurzen Beschreibungen. Vielleicht zieht man ihn in England auch nur als Spalierfrucht, und dann werden ja bei uns viele herrliche Aepfel bald auf dem Lager oder dem Baum schon melbicht. — Die Loan's Pearmain wird auch als Herbst- oder Winterfrucht in einem Verzeichniß ausgesuchter Aepfel angeführt, wel-

*) Ich erhielt diese Sorte von Lottiges.

che Arttur Biggs der Horticultural Society in London vorlegte, mit manchen Bemerkungen über Pfropfen u. s. w. *)

Ein ansehnlich großer, schöner, ganz vortreflicher früher Winterapfel für die Tafel, von einem ausgesuchten fast bergamottähnlichen Geschmack, der den Namen, wenn Pearmain Birnapfel heißen soll, wirklich verdient. — In seiner wahren Bildung ist er hochaussehend, nicht selten wie etwas walzenförmig, und scheint in seiner Form gerne das Unregelmäßige zu lieben. — Der Bauch sitzt bald in der Mitte, bald unterhalb demselben, und wölbt sich abgerundet um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt derselbe aber bald ebenso, bald auch stärker ab, und bekommt dadurch nicht selten die Form eines Schlotterapfels. — In dieser Bildung ist er 2¼ Zoll breit und auch ebenso hoch, selten ¼ Zoll niedriger.

Der recht lang und schmal gespitzte

*) S. Transactions of the Horticultural Society of London. Vol. I. pag. 63.

Kelch ist halb offen, und sitzt in einer seichten Einsenkung, in der man viele feine Rippen sieht, und auch über die Frucht laufen oft deutlich mehrere flache Erhabenheiten hin. — Der Stiel ist bald kurz, bald 1 Zoll lang, bald fleischig, bald holzig, und sitzt in einer tiefen Höle, welche glatt, oder nur etwas rostfarbig, oft aber auch durch einen Fleischwulst verdrängt ist.

Die Farbe der zähe fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein helles Grün, das mit der Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, wobei aber die halbe Sonnenseite mit ziemlich vielen, kurzen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch so getuscht ist, daß doch die Grundfarbe durchscheint, wobei aber die Schattenseite ganz rein ist.

Die Punkte sind nur in der Grundfarbe deutlich, etwas weitläufig vertheilt, fein und braun.

Die Frucht hat einen eignen, angenehmen, bergamottartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, sehr fein, zart, markicht, saftvoll, und

von einem ungemein angenehmen, fein gewürzhaften Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist nicht selten offen und unregelmäßig. Die Kammern sind weit, und enthalten oft gar keine Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst stark, belaubt sich schön, geht gut in die Luft, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler weißgrauer Wolle besetzt, einem sehr dünnen Silberhäutchen belegt, rundherum trüb, violettartig braunroth, und mit nicht vielen, aber deutlichen, länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist groß, rund herzförmig mit einer aufgesetzten Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten fein weißwollicht, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen starken, schönen, recht spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat große, starke, lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, lang, und eben so spitz ge-

zahnt. — Die Augen sind stark, dick, spitz herzförmig, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich einzeln bis tief in den Winter.

Vom allerersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Der Krötenrabau. Die Krötenreinette *).

Ein wunderlicher Einfall, diese sehr gute, durch mancherlei starke, grobe Rostfiguren, und dadurch ein etwas düsteres, besonderes Ansehen gewinnende Reinette an eine Kröte — Rana Bufo — zu vergleichen. — Sie ist das in groben Zügen, was die Charakterreinette, Heft V. S. 89. im feinen ist. — Ein mit ähnlichen Hieroglyphen besetzter Apfel ist das in seiner Form oft eiförmige, vortreffliche, holländische Lekkerbeetje. — Aehnliche Rostfiguren hat auch oft die köstliche, so haltbare Uellner's Goldreinette.

Eine mittelmäßig große, öfters auch wirklich große, durch Rostcharaktere sehr kenntliche

*) Ich erhielt diese Sorte 1803 aus Cöln von dem für Pomologie recht eifrigen Domherrn von Weyr.

Winterreinette für den rohen Genuß, von einem recht angenehmen, erfrischenden Geschmack. — In ihrer Bildung ist sie plattrund und häufig in die Breite verschoben. — Der Bauch sitzt oft etwas unter der Mitte, und wölbt sich flach ab um den Stiel, nach dem Kelch aber nimmt die Frucht viel stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich und oft um vieles verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Apfel stark 3 Zoll breit, und nur kaum 2½ Zoll hoch, öfters aber auch am breitesten Durchmesser 3½ Zoll breit, und keine 3 Zoll hoch.

Der meistens verkrüppelte Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer etwas engen, eben nicht tiefen Einsenkung, welche mit einigen breiten, flachen Erhabenheiten besetzt ist, und auch über die Frucht laufen dergleichen hin, welche dann die Frucht in die Breite verschieben. — Der Stiel ist holzig, kurz, und sitzt in einer weiten, tiefen, oft trichterförmigen Höle, welche rostfarbig ist.

Die Farbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein gelbliches Grün, das in

der Zeitigung Citronengelb wird, wobei recht freihängende Früchte auf der Sonnenseite eine erdartige Röthe haben, die aber gewöhnlich nur in kleinen Flecken besteht, denn die ganze Schale ist theils mit ziemlich viel zusammenhängendem braunem Rost bedeckt, meistens aber nur mit vielen, groben Netzfiguren, oder Charakteren überall überzogen, und wodurch diese Frucht ein eigenthümliches Ansehen gewinnt.

Die Punkte sind undeutlich, oder bestehen in braunen, etwas rauhen Fleckchen.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber, wenn sie nicht kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, saftvoll, markicht, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, fein weinartigen Zuckergeschmack, der mit dem von der französischen grauen Reinette etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, schöne, spitze, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst stark, wird groß, geht hoch in die Luft, belaubt sich schön, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind sehr lang und dick, mit sehr wenig feiner, kaum bemerklicher Wolle bedeckt, feinem Silberhäutchen überlegt, rundherum hellbraunroth, und mit vielen deutlichen, etwas länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer langen, scharfen, halbauslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, steif, stark von Gewebe, unten sehr wenig wollicht, grob geadert, hellgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit vielen feinen, oft auch starken spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, oft etwas länger, und hat schmale, lanzettförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer, calvillartig, lang, stark und scharfspitz gezahnt. — Die Augen sind klein, wollicht, herzförmig, und sitzen auf breiten, etwas ranftigen, und deutlich dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich zwar bis tief in den Winter, welkt aber alsdann stark.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

Der weinsäuerliche Retel *).

Ich finde den Namen Retel nur bei Du Hamel. Da indessen dieser große und kleine Retel den Fencheläpfeln so sehr ähnlich, wohl sie selbst seyn sollen, also Süßäpfel sind, so kann der obige keiner von beiden seyn. Ich habe ihn deshalb durch weinsäuerlich davon abgeschieden.

Ein kleiner, nur selten etwas mittelmäßig großer haltbarer Winterapfel für den rohen Genuß, von einem recht angenehmen erfrischenden Geschmack. — Er hat in seinem äußeren Ansehen und Form viel ähnliches mit dem schätzbaren Carpentin **) und dem rothen Fen=

*) Ich erhielt 1803 obige Sorte aus Trier als Retel, aber auch als Beweis, wie es um die Kritik der Obstsorten in deutschen Baumschulen steht, aus Wien als — Reinette grise de Champagne ??

**) S. Heft I. S. 174.

chelapfel *) nur hat er den langen, charakteristischen Stiel des ersteren, und die rothe Farbe des letzteren nicht. — In seiner gewöhnlichen Form und Größe auf Hochstamm, neigt er sich mehr zur Kugel= als zur platten Form. — Der Bauch sitzt etwas mehr unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich plattrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er aber bedeutend stärker ab, sieht oft wie etwas stumpfzugespitzt aus, wodurch dann beide Wölbungen stark verschieden sind. In dieser Form ist er 2½ Zoll breit und 2 Zoll hoch.

Der kurze Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche eben ist, und auch über die Frucht hin sieht man nichts deutliches von Erhabenheiten hinlaufen, welches aber bei starken Zwergformen wohl der Fall ist. — Der Stiel ist sehr kurz, meistens nur ein Fleischbutz, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Höle, die mit dem allgemeinen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der feinrauh anzufüh=

*) S. Heft III. S. 199.

lenden Schale ist vom Baum ein helles Grün, das erst nach und nach hellgelb wird, wovon aber meistens keine Spur rein zu sehen ist, denn ein feiner, brauner Rost überzieht die ganze Schale, durch den die Grundfarbe nur durchschimmert, und wobei die Sonnenseite mit einem erdartigen Roth nur leicht unterlaufen ist. Dieses Roth erscheint aber auch häufig als einzelne Streifen.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt und nur auf der Schattenseite deutlich.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt erst etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, recht saftvoll, und von einem angenehmen, erfrischenden, kraftvollen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind etwas enge, enthalten aber viele, schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, treibt nur wenig Aeste — lichtes Holz —, und an diesen setzen sich eine Menge kurze Fruchtspieße an, wodurch er bald und reichliche Ernten liefert. Die Kro=

ne ist etwas flach und licht belaubt. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang und stark, mit wenig Wolle belegt, einem schönen glänzenden Silberhäutchen überlegt, rundherum schön erdartig hellroth, und mit ziemlich vielen deutlichen, länglichen, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, oft etwas zugespitzt nach dem Stiel, mit einer auslaufenden Spitze. Es ist nur 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, dünne von Gewebe, unten sehr fein wollicht, fein geadert, hellgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat feine, fadenförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer, wie bei Axi, lang elliptisch, und seichter gezahnt. — Die Augen sind schön, dick, hellroth, und sitzen auf ranftigen, selten etwas gerippten, Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis zum Sommer.

Vom ersten Rang.

Classe IV. Ordnung IV.

Goldreinetten.

Van Mons Goldreinette *).

Reinette van Mons.

Wenn ich nicht irre, so ist diese schöne Reinette dem Herrn Professor Dr. van Mons von dessen Gärtner Pierre Meuris, nach dem auch eine Birne Surpasse Meuris ist genannt worden, zugeeignet worden.

Eine schöne, etwas kleine, für ihre Größe aber schwere, köstliche haltbare Winterreinette für die Tafel von dem vortreflichsten Geschmack. — In ihrer Bildung nimmt sie gerne zwei Formen an, denn bald ist sie hochaussehend, fast wie walzenförmig, dann wieder kugelförmig, und einem starken Winterborstorfer ähnlich. Nicht selten sind

*) Von Herrn Professor Dr. van Mons in Löwen.

sind auch manche Früchte breitrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich abgerundet nach dem Stiel. Nach dem Kelch nimmt sie aber stets mehr oder weniger, etwas stärker ab, so, daß doch beide Wölbungen immer verschieden sind. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist dieser Apfel 2½ Zoll breit, und 2¼ Zoll hoch, oft auch niedriger, und die hochaussehenden sind fast so hoch als breit.

Der sehr lang und scharfgespitzte Kelch ist meistens dürre, dadurch fehlerhaft, und bald geschlossen, bald offen, und sitzt auch bald in einer flachen, bald auch tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist, und über die Frucht selbst sieht man mehrere, oft kantartige Erhabenheiten hinlaufen. — Der Stiel ist ein Fleischbutz, oder er ist holzig und einen halben Zoll lang, und sitzt in einer tiefen trichterförmigen, oder oft auch mit Fleisch ausgefüllten Höle, welche gewöhnlich rostfarbig ist.

Die Farbe der wie zähe fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein grünliches Hellgelb, oder noch helles Grün, das in der Zei=

tigung allmählig hohes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite mit einem etwas erdartigen Roth nur leicht verwaschen, oder nur wie gefleckt ist, das alsdann in der Zeitigung goldartig roth aussieht. Dabei ist denn die Schale noch mit vielen, starken, rauhen, braunen Rostfiguren besetzt, oder es besteht der Rost in einer leichten, zersprengten Bedeckung.

Die Punkte sind sehr zahlreich, bestehen häufig in kleinen Sternchen, wie bei der französischen Edelreinette, und sind auf der Sonnenseite häufig mit Carmosinkreisen umgeben.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt gerne.

Das Fleisch ist sehr fein, ins Gelbliche spielend, fest, abknackend, saftvoll, und von einem erhabenen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen, und groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, spitze, eiförmige Kerne. — Die Kelchröhre ist ein breiter, abgestumpfter Kegel.

Der Baum wächst sehr lebhaft, bildet eine

schöne, holzreiche, kugelförmig stark belaubte Krone, setzt viele kleine Fruchtruthen an, und ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und stark, mit vieler, weißgrauer Wolle bedeckt, feinem Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas trüb, violettartig braunroth, und mit sehr vielen, aber feinen, jedoch deutlichen, länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist bald eiförmig, bald recht breitherzförmig, einem kleinen Lindenblatt fast ähnlich, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Letztere sind 2 Zoll breit, und ohne Spitze, nur etwas länger, die eiförmigen hingegen sind fast 1 Zoll länger als breit, dünne, spröde von Gewebe, unten fast gar nicht wollicht, hellgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, bald seichten, bald starken spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist einen Zoll lang, und hat schmale, lanzettförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer. — Die Augen sitzen, besonders nach oben, meistens als Augennarben gedrängt bei einander, fast wie bei der Zwerg-

reinette, sind roth, herzförmig, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis ins Frühjahr, wo sie zu sehr welkt *).

Vom allerersten Rang **).

---

*) Bei neuen Früchten läßt sich über wahre Zeitigung und Haltbarkeit nicht sicher entscheiden. Plinius L. XVI. §. L. sagte schon, daß die Früchte auf jungen Bäumen später, als auf alten reiften, — omnes quo magis senescunt, hoc maturius ferunt etc.

**) Mit keiner Frucht hat diese Frucht mehr Aehnlichkeit als der Reinette de Bretagne, nur ist diese viel röther. Auch hat sie ihre Fehler, macht, wie diese, gerne schwarze Risse in den Punkten, verträgt keinen warmen Sonnenstand, u. s. w.

Classe V.

Streiflinge.

Classe V. Ordnung I.

Streiflinge, platte.

Französischer Weinling *).

An nichts sind wir in der Pomologie ärmer, als um Aufklärung der Aepfelsorten. Wie wenig ist das, was Du Hamel und Mayer haben. Bei den Alten finden wir nur Namen, oder einige Worte, die zu gar nichts führen. Wie der obige eigentlich heißt, weiß ich also nicht; aber daß er vortreflich zu Cyder seyn muß, verräth sein Fleisch und Geschmack.

*) Ich erhielt obigen Apfel auch einmal von Kellner in Saarbrücken als Pomme de Main, und diesen Handapfel auch wieder, aus einer andern Baumschule, ganz verschieden. Indessen habe ich auch von Herrn Pastor van de Loo einen Königshandapfel vom allerersten Rang. — Ein französischer Wirthschaftsapfel aus Wien hat noch nicht getragen. Die Vegetation ist aber von obigem verschieden.

Ein nur mittelmäßig großer, recht haltbarer, für die Oeconomie, und selbst für den unverwöhnten Gaumen zum rohen Genuß, schätzbarer Apfel, der außer seiner Fruchtbarkeit, Gesundheit des Baums auch bei freien Anpflanzungen den Vorzug hat, daß seine Frucht nicht anlockend ist. — In seiner Bildung ist er plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund so abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch, ja nach ersterem oft etwas abnehmender als nach letzterem. — In seiner schönsten Größe ist derselbe 2¼ Zoll breit, und nur 2 Zoll hoch.

Der recht lang und scharfgespitzte Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die mit einigen rippenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und auch über die Frucht hin laufen mehrere breite, flache Erhabenheiten, welche nicht selten die Frucht in die Breite verschieben. — Der holzige Stiel ist ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, welche rost-

farbig ist, und aus der sich der Rost meistens über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein etwas düsteres, helles Grün, das nur allmählig im Winter hohes Citronengelb wird, wobei indessen noch immer hier und da grünlich schillernde Stellen zurückbleiben. Dabei ist dann ein kleiner Theil mit einem düstren Erdroth leicht verwaschen, indem man undeutliche Streifen sieht. Dieses Roth verschwindet aber mit dem vollen Gelbwerden der Frucht gänzlich.

Die Punkte sind zahlreich, auf der Sonnenseite oft wie kleine Sternchen, gleichmäßig vertheilt, und braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt erst etwas im Frühling.

Das Fleisch ist weiß, oft etwas ins Grünliche spielend, sehr fein, reinettenartig, fest, voll Saft, und von einem angenehmen, etwas gewürzhaften, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele

starke, lange vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, breiter, mit der Spitze fast bis auf das Kernhaus herabgehender Kegel.

Der Baum wächst sehr stark, bildet eine etwas breite, kugelförmige Krone, ist sehr gesund, und bringt, wenn sein lebhafter Wuchs gemässigt wird, sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, einem nur ganz leichten Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel, violettartig braunroth, und mit vielen, besonders nach unten, starken, grell ins Auge fallenden, runden und etwas länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist charakteristisch. Es ist fast rund herzförmig, mit einer langen, scharfen aufgesetzten Spitze, 2½ Zoll breit, 3 Zoll lang, stark, steif von Gewebe, unten stark weißwollicht, gröblich geadert, dunkelgrasgrün von Farbe, und am Rand tief, mit feinen und starken, stechend spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. —

Die Augen sind schön, breit, herzförmig, und sitzen auf breiten, ranftigen, in der Mitte spitzigen, und an den Seiten stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Sommer.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Für den Landmann einer verbreiteten Anpflanzung werth.

Classe V. Ordnung. IV.

Streiflinge, kugelförmige.

Wormser bunter Streifling *).

Ein ungemein schöner, mittelmäßig großer, bunter Winterstreifling, der selbst zum rohen Genuß angenehm ist. — In seiner Bildung ist er oft rein kugelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ebenso abgerundet nach dem Kelch als nach dem Stiel, wodurch sich beide Wölbungen meistens völlig gleich sind. In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe 2¾ Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der schmal und langgespitzte Kelch ist etwas offen, und sitzt in einer geräumigen, ungemein tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in

*) Auch diese Sorte erhielt ich 1804 von Herrn Witt in Worms, dessen bei der Kugelreinette, die alle Achtung verdient, erwähnt wurde.

der man einige feine Falten sieht, und gewöhnlich lauft über die Frucht nichts von deutlichen Erhabenheiten hin. — Der kurze Stiel sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, welche fein rostfarbig, und oft auch glatt ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum hellgrün, und wird in der Zeitigung hohes Citronengelb, wovon aber bei recht besonnten Früchten, gar keine Stelle ganz rein zu sehen ist; denn die ganze Schale ist rundherum mit ungemein vielen, starken, dunkelcarmosinrothen Streifen besetzt, und zwischen diesen reichlich getuscht, welches nur nach der Schattenseite hin schwächer wird. Zwischen diesen Streifen scheint nun die Grundfarbe deutlich hindurch, und ist, bei etwas beschatteten Früchten, ganz rein zu sehen.

Wahre Punkte sieht man gar keine, und zuweilen nur einige feine in der gelben Schattenseite.

Die Frucht hat einen nur sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas weniges ins

Gelbliche spielend, ziemlich fein, locker, voll Saft, und von einem angenehmen, etwas himbeerartigen, erfrischenden Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind etwas enge, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, bildet eine etwas breite Krone, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig stark, mit vieler Wolle bedeckt, einem Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb, dunkelbraunroth, und mit nur sehr wenigen, kaum bemerkbaren Punkten besetzt. — Das Blatt ist ziemlich groß, schön eiförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 2 Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, unten fein wollicht, etwas gröblich geadert, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit sehr vielen, schönen, spitzigen Zähnen besetzt. — Der Stiel ist ½ Zoll lang, und hat kleine, feine Afterblätter. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer. — Die Augen sind

schön, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis zum Sommer.

Eine gute Frucht vom zweiten Rang.

Leibe, und Flügeln auf gut vorstehenden, franzi= gen, nur auf dem Rücken etwas gekippten Augenstrichen:

Die Raupe zeitigt im November, und hält sich bis zum Sommer.

Eine ganz Braune vom zweiten Rang.

Classe VII.

Plattäpfel.

Classe VII. Ordnung I.

Platte Aepfel, wahre.

Der Hechtapfel. Lachsapfel *).

Le Saumon.

Der Name Hechtapfel kommt zuerst bey Zink Tab. V. vor, dann bei dem Niederlausitzer S. 55. Beide aber sind schon verschiedene Früchte, denn Zink erwähnt keiner Streifen. — Was die Engländer als Salmon Apple anführen, ist nicht zu bestimmen. Nach Hanbury soll er von lieblichem Fleisch, nach Mawe von geringer Güte seyn. — Der meinige Salmon Apple aus London hat noch nicht getragen. — Ich würde den obigen von Christ, der nichts für sich hat, als bloße Haltbarkeit, nicht beschrieben haben, wenn derselbe nicht sogar in dessen vollständiger Pomologie Fig. 232 abgebildet wäre, was er wahr-

*) Ich erhielt diese Sorte 1804 von Herrn Pfarrer Christ.

lich nicht verdiente. — Einen Lachsapfel habe ich schon Heft VII. S. 234 beschrieben. — Wie kam man zu diesem Namen??

Ein nur mittelmäßig großer blos wirthschaftlicher Apfel von langer Haltbarkeit. — Er ist wahrhaft plattrund und selten etwas kugelförmig *). — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ebenso abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, so daß beide Wölbungen gewöhnlich wenig oder nicht verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2½ bis 2¾ Zoll breit und 2 bis 2¼ Zoll hoch.

Der breitblättrige Kelch bleibt lange grün, und sitzt in einer ganz flachen Einsenkung, die mit ziemlich feinen und vielen Falten umgeben ist, und auch über die Frucht hin laufen mehrere sanfte Erhabenheiten, welche aber die Rundung nicht verderben. — Der dünne, holzige Stiel ist kurz, oder ½ Zoll lang, und sitzt in einer nicht tiefen Höle, welche rostfarbig ist.

---

*) Bei allen den übrigen obigen Pomologen soll der Hechtapfel länglich seyn.

Die Farbe der zarten, wie geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein blasses Hellgrün, das erst spät im Winter allmählig gelb wird. Dabei ist dann die Sonnenseite mit einem in der Zeitigung feuerfarbigen Roth rein verwaschen, das nach der Schattenseite hin oft wie etwas flammenartig wird.

Die Punkte sind etwas weitläufig vertheilt, und in der gelben Farbe deutlich, fein und braun.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen, etwas violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, saftvoll, fest, abknackend, und von einem fein weinsäuerlichen Geschmack, ohne Gewürz.

Das Kernhaus ist etwas offen und groß. Die Kammern sind weit, geräumig, und enthalten lange, caffeebraune, aber meistens schmächtige Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum ist durch sein Blatt sehr kenntlich. Er wächst etwas langsam, bildet eine breite Krone, setzt vieles ästiges, wie wild aussehendes Fruchtholz an, und ist dadurch fruchtbar. — Die Sommertriebe sind nicht stark, mit kei=

ner Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, trüb, hell-erdroth von Farbe, und mit nur sehr wenigen, feinen, langen Punkten besetzt. — Das Blatt ist charakteristisch, lang eiförmig mit einer halbaufgesetzten, scharfen Spitze. — Es ist 3¼ Zoll lang, nur 2 Zoll breit, mit seinen Rändern oft eingerollt, oder wellenförmig gebogen, bleich oder gelblich hellgrün von Farbe, und am Rand nicht regelmäßig mit abgerundeten Zähnen besetzt. — Die unteren Blatter sind größer. — Das Gewebe ist dick papierartig und unten fein wollicht. — Der dünne Blattstiel ist über 1 Zoll lang und hat feine, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind hellroth, schön, und sitzen auf wenig vorstehenden, meistens nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Winter und hält sich bis in Sommer.

Nur wegen Haltbarkeit noch vom zweiten Rang.

NB. Sollte in keiner Baumschule fortgepflanzt werden.

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Gelber Catharinenapfel *).

Man hat der heiligen Catharine zwar eine herrliche Pflaume zugeeignet, aber der obige Apfel bezieht sich wohl auf seine Reifzeit nach ihrem Namen im Calender, obgleich der Baum im deutschen Ordens-Garten in Marburg stand.

Ein schöner, mittelmäßig großer, recht angenehmer, und kraftvoll schmeckender Herbstapfel, ganz geeignet für den rohen Genuß des Landmanns, und für die Oeconomie. — In seinem ganzen Ansehen neigt er sich zu einer Kugelform, und gewinnt selbst nicht selten ein etwas hohes Aussehen. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel,

*) Von dem leider zu früh verstorbenen Herrn Professor Crede in Marburg.

aber nach dem Kelch nimmt er doch deutlich stärker ab, und bildet zwei verschiedene Wölbungen. — In seiner gewöhnlichen Vollkommenheit ist er 3 Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch ebenso hoch, oder ¼ Zoll niedriger.

Der starke, langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht strausförmig in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft auch etwas flachen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist. Ueber die Frucht selbst laufen aber nur undeutliche, breite Erhabenheiten hin. — Der Stiel ist bald ein Fleischbutz, bald holzig und öfters 1 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, zwar nicht fettigen, aber doch wie geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum strohweiß, welches auf dem Lager helles Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite mit einem leichten, hellen Blutroth verwaschen ist, die aber in der Zeitigung das Gelbe nur goldartig macht, aber häufig auch ganz fehlt.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein und braun.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, saftvoll, fein, markicht, und von einem angenehmen, kraftvollen, fein weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und etwas offen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenige vollkommene Kerne, welche klein und spitz sind. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, starker Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, macht viele nicht starke Aeste, belaubt sich licht, macht eine flach gewölbte Krone, ist aber recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind nicht stark, mit vieler Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb hell-erdbraunroth, und nur mit einigen, kaum zu bemerkenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rund eiförmig, mit einer aufgesetzten Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, gröblich geadert, unten stark wollicht, dunkel, glänzend grasgrün von Farbe, und mit nicht starken, am Stiel ab-

gerundeten, nach vornen spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind nur selten größer. — Die Augen sind stark, dick, länglich, oft mit der Spitze etwas auf die Seite gebogen, roth, und sitzen auf flachen, nur auf den Seiten lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter.

Vom zweiten Rang, als Herbstfrucht auf den Markt.

Classe VII. Ordnung II.

Plattäpfel, kugelförmige.

Der gelbe Mecklenburger. *)

Der Name Mecklenburger ist schon ziemlich alt, und der von Weber angeführte scheint auch der obige zu seyn. — Unbegreiflich setzte ihn Manger als Synonym von Zink's Kriegerapfel!!

Ein ganz ungemein schöner, gelber, wachsartig aussehender, ansehnlich großer Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß und sehr gut in der Oeconomie. — In seiner Bildung neigt er sich zur Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich abgerundet nach dem Stiel. Nach dem Kelch hingegen nimmt er deut=

*) Ich erhielt diese Frucht 1804 in Pfropfreisern von dem verstorbenen Herrn Canzleidirektor von Laffert, und auch von Herrn Oberappellationsrath von Günterode, der sie aus Herrnhaußen hatte. Beides sind der obige Apfel.

lich stärker ab, und bildet dadurch oft zwei stark verschiedene Wölbungen. — In seiner gehörigen Größe ist er 3 Zoll breit und auf der höchsten Seite $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der lang und scharf gespitzte Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, steht strausförmig in die Höhe, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, die oft mit Fleischwärzchen besetzt ist, aber über die Frucht selbst laufen keine wahre Erhabenheiten hin. — Der kurze Stiel ist nur ein Fleischbutz, und sitzt in einer weiten, tiefen Höle, welche rostfarbig ist.

Die Farbe der ungemein zarten, jedoch nicht fettigen, und abgerieben wie lakirt glänzenden Schale, ist vom Baum ein wachsartiges Strohweiß, das in der Zeitigung schönes Citronengelb wird, und wobei man gewöhnlich auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, und nur auf der Sonnenseite bemerkbar, wo sie aus starken Fleckchen bestehen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend,

fein, sehr saftvoll, weich wie markicht, und von einem angenehmen, erfrischenden, feinen, wahren Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, lauft mehr in die Breite, und ist ansehnlich groß. Die Kammern sind flach, geräumig, und enthalten große, lange, aber häufig bloß taube Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein schmaler, feiner Cylinder bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich stark, und die dicken, starken Sommertriebe treiben, oft im ersten Jahr der Veredlung, schon Fruchtruthen und Fruchtspieße aus, wodurch der sehr fruchtbar wird. — Die Sommertriebe sind braun, ungemein stark und lang, nach oben mit weisser Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite recht dunkel, violettartig, fast schwärzlich roth, wie bei Api, gegenüber heller, und mit sehr vielen, schönen, nach unten grell ins Auge fallenden, weißgrauen Punkten besetzt, die theils rund, theils länglich sind. — Das Blatt

ist groß, eiförmig, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist stark 3 Zoll lang, 2¼ Zoll breit, dick, spröde von Gewebe, unten schön weißwollicht, fein geadert, hellgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, nicht großen, schönen, spitzen Zähnchen besetzt. Der Blattstiel ist ½ Zoll lang und hat starke lanzettförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind groß, calvillartig. — Die Augen sind stark, dick, roth, und sitzen auf flachen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis ins Frühiahr.

Noch vom ersten Rang.

B i r n e n.

C l a s s e I.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflößen.

Classe I. Ordnung I. (II.)
Geschlecht II. (III.)

Die Russette von Bretagne.
Roussette de Bretagne *).

Eine bestimmte Nachricht von dieser Birne finden wir zuerst bei Du Hamel in Gesellschaft und Abbildung mit dem Wildling von Caissoy. Es ist hierbei zu verwundern, daß Du Hamel diese Russette nicht ehender mit der Winterambrette, als mit der Caissoy zusammengestellt hat, womit sie mehr Aehnlichkeit hat. Wirklich erhält man aus französischen Baumschulen, worinnen die wahre Winterambrette selten ist, meistens dafür die obige Russette, die auch wirklich besser ist. — Mayer Tab. LIII. F. 68 hat sie viel zu groß abgebildet. — Christ hat sie in seiner vollständigen Pomologie nicht. — Da es zweifelhaft ist, ob

*) Ich erhielt sie von Freund Stein aus Paris, aber von Marechal aus Metz als Winterambrette.

Roussette d' Anjou ein Synonym von der obigen, oder von der Caissoy ist, so habe ich den Namen Roussette de Bretagne vorgezogen.

Eine etwas kleine, butterhaft schmelzende, sehr saftvolle Tafelbirne für den Vorwinter von einem angenehmen süßen Geschmack. — Der wahren Winterambrette ist sie am ähnlichsten. In ihrer Bildung ist sie bald bergamottförmig, bald aber auch, in ihren großen Formen wie eiförmig, oder stark abgestumpft kreiselförmig. — Der Bauch sitzt über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe etwas halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann. Nach dem Stiel lauft sie erhaben zu, mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer natürlichen Größe ist diese Birne 2¼ Zoll breit und etwas niedriger, doch häufig auch ebenso hoch als breit.

Der kurze, spitze, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt gewöhnlich in einer ganz seichten, selten etwas tiefen Einsenkung, auf deren Rand man oft einige flache Beulen bemerkt, die man auch öfters an der Frucht selbst bemerken kann. — Der recht starke, wie fleischig aus-

sehende Stiel ist bald nur $\frac{3}{4}$, bald sogar $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze in einer kleinen Hôle mit einem Fleischbutz umgeben, manchmal aber auch nur wie eingesteckt.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird mit der vollen Zeitigung nur gelblich grün, wovon man aber bei den mehresten Früchten nur hier und da etwas sieht, denn die ganze Schale ist, wie bei der gelben Junkerhansbirne, mit einem hellbraunen Rost überzogen, wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nur etwas in ihrer wahren vollen Reife.

Das Fleisch ist mattweiß, nach der Schale hin ins Grünliche schillernd, körnicht von Ansehen, voll Saft, ganz zerschmelzend; und von einem angenehmen, etwas fein gewürzhaften, reinen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß. Die Kammern sind lang, spitz, muschelförmig und enthalten oft viele starke, an beiden Enden zugespitzte Kerne.

Der Baum wächst in den ersten Jahren lebhaft, wird aber nicht groß, kommt gut auf der Quitte fort *), setzt vieles Fruchtholz an, und ist ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind nur mittelmäßig lang und nicht stark, ohne Wolle und ohne Silberhäutchen, dunkelgelb, lederfarbig, nach unten etwas grünlich, und mit sehr vielen, starken, länglichen, grell ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, elliptisch mit auslaufender Spitze. — Es ist 2¾ Zoll lang, nur 1½ Zoll breit, dick, stark, lederartig von Gewebe, unten fein wollicht, selbst etwas auf der Oberfläche und deshalb etwas trüb, düster grasgrün von Farbe, reich geadert, und am Rand eigentlich gar nicht gezahnt, nur hier und da wie angedeutet. — Der dünne Blattstiel ist fast 1 Zoll lang, und hat nicht immer Afterspitzen.

---

*) Es giebt manche Birnen die, in den ersten Jahren, schön auf der Quitte wachsen, aber sobald sie Früchte bringen, auch bei dem schärfsten Schnitt, still stehen, kleine und dann schlechte Früchte liefern. Dazu gehört auch die obige. — Zwerch auf Wildling ist am besten.

— Die Fruchtblätter sind viel größer, oft fast 4 Zoll lang mit 2½ Zoll langen Blattstielen, und auch nicht gezahnt. — Die Augen sind stark, dick, stechend spitz, stehen weit vom Zweig ab, braun von Farbe, und sitzen auf wulstigen, gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang oder halben November und hält sich drei Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Muß verspeist werden, wenn die Frucht etwas welk ist, und sich weich anfühlt, sonst schmeckt sie fade.

Classe I. Ordnung II.

Geschlecht I.

Kreiselförmige Dechantsbirne.

Dojenne Pomier *).

Da diese neue Frucht in ihrer Form nichts apfelförmiges – bergamottform – hat, sondern kreiselförmig ist, so habe ich sie die kreiselförmige genannt.

Eine kleine vortreffliche Septemberbirne für die Tafel, von einem recht angenehmen, markicht schmelzenden Fleisch. — In ihrer Form ist sie vollkommen kreiselförmig, und hat in Form, Farbe und Größe viel ähnliches mit der goldartigen, besser gelben Junkerhansbirne, oft aber auch mit der Winterambrette. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich kugelförmig um den Kelch, so, daß er eine Fläche

*) Von meinem verehrtesten Freund, Herrn Professor Dr. van Mons.

bildet, auf welcher die Frucht noch gut aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie aber eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer kurzen, starken Kreiselspitze. — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit und auch eben so hoch.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt der Frucht gleich, oder in einer kaum merklichen Einsenkung, welche eben ist, und auch über die Frucht laufen keine merkliche Erhabenheiten hin. — Der orleanfarbige Stiel ist stark, wie fleischig, selten ½ Zoll lang, und sitzt auf der Kreiselspitze wie eingesteckt, und mit einigen feinen Beulchen umgeben.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale wird in der vollen Reife hellgelb, wovon man aber häufig wenig ganz reine Stellen sieht, die nicht mit einem zersprengten Rost bedeckt wären, wobei denn noch die ganze Sonnenseite und die ganze Kelchwölbung mit dem nämlichen zimmtfarbigen Rost leicht überkleidet ist. In diesem Rost sieht man, bei ganz

besonnten Früchten, wie feine Auflüge von einer blutartigen Röthe.

Wahre deutliche, oder ausgezeichnete Punkte findet man bei dieser Frucht keine.

Das Fleisch riecht stark muscatellerartig, ist weiß, fein, ohne Steine, nicht sehr saftvoll, markicht schmelzend, sich ganz im Mund auflösend, und von einem recht angenehmen, zimmtartigen Zuckergeschmack, wie fast bei der Russelet von Rheims, oder noch ähnlicher bei der Gozerswerder.

Das Kernhaus ist klein und enge. Die Kammern sind flach, halbmondförmig, und enthalten viele, längliche, spitze, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wächst stark, macht eine holzreiche Krone, setzt viel Fruchtholz an, und liefert bald und reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang, und etwas schlank, mit keiner Wolle und keinem Silberhäutchen bedeckt, rundherum gelblich lederfarbig, nach unten etwas olivenartig und mit vielen, feinen, unten starken, deutlichen, bräunlichen, länglichen Punkten

besetzt. — Das Blatt ist klein, stark auf- und rückwärts gebogen, lang eiförmig mit einer starken auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, reich geadert, unten glatt, und die Zahnung nur kaum angedeutet. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nicht immer lange fadenförmige Afterspitzen. — Die unteren, oder die Fruchtblätter, sind bedeutend größer, und die Zahnung ist deutlicher. — Die Augen sind stark, dick, kegelförmig, braun, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, stark vorstehenden, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich, wie jede um diese Zeit reifende Sommerbirne, nicht 14 Tage.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung. II. (III.)
Geschlecht II.

Die Wintersylvester *).

Sylvestre d' Hiver. Sylvestre d'automne.

Eine ansehnlich große, schöne, köstliche Herbstfrucht für die Tafel von ausgesuchter Güte. In ihrer wahren Bildung ist sie schön kreiselförmig, jedoch verlängert sich auch die Spitze nicht selten dergestalt, daß sie kegel- oder wirklich birnförmig werden kann. — Der starke Bauch sitzt über $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt und breit auffsitzt. — Nach dem Stiel machen kreiselförmige Früchte keine Einbiegung

*) Von meinem schätzbarsten Freund, Herrn Professor Dr. van Mons, und auch von demselben erzogen, und Herrn Sekretär Silvester zugeeignet.

und endigen sich mit einer starken, etwas abgestumpften Kegelspitze. — Diese sind dann in ihrer Vollkommenheit 2¾ Zoll breit, und 3 Zoll hoch. — Die kegelförmigen ersetzen durch ihre Länge, was ihnen an der Breite abgeht, und sind wohl öfters 3¼ Zoll lang.

Der kurze, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt in einer weitgeschweiften, nicht tiefen oder selbst flachen Einsenkung, welche eben ist, und auch über die Frucht hin laufen, ist sie auch gleich nicht ganz eben, doch keine wahre Erhabenheiten hin. — Der starke Stiel ist fleischig, ½ Zoll lang, und sitzt, mit Fleisch umgeben, auf der Kegelspitze auf, oder wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Gelb, noch oft mit etwas Grün vermischt, das in der vollen Zeitigung Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt, wohl aber Carmosinfleckchen, welche die Punkte umgeben. Dagegen sind über die Schale, mehr oder weniger, feine Rostfiguren, und um den

Kelch und Stiel wahre Rostbekleidungen gewöhnlich.

Die Punkte sind sehr fein, undeutlich und oft nicht recht zu unterscheiden.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, überfließend von Saft, ganz im Mund zerschmelzend, und von einem erhabenen, gewürzhaften, vortrefflichen Zuckergeschmack, der etwas feinZimmtartiges hat, wie die Colmar.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten meistens nur taube Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, wird groß, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, im Ganzen wie die weiße Herbstbutterbirne. — Die durch ihre gelbe Farbe kenntliche Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit keiner Wolle belegt, ohne Silberhäutchen, rundherum schön goldartig glänzend gelb, sehr ähnlich denen der Robertsmuscatellerbirne *) und mit vielen gestrichelten, doch

*) S. Birnheft III. S. 89.

nicht grell ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein elliptisch, doch oft mehr lang eiförmig, mit einer ganz kurzen, auslaufenden Spitze. — Es ist 2⅜ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, fein papierartig von Gewebe, fein geadert hellgrün, wenig glänzend, von Farbe, mit vielen ganz kleinen, spitzigen, oft aber auch undeutlichen Zähnchen besetzt. — Der sehr dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur hier und da feine Afterspitzen. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer. — Die Augen sind stark, dick, spitz, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen oder nach dem halben October und hält sich drei Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Hat mir bis jetzt auf der Quitte noch gar nicht gerathen wollen.

Classe I. Ordnung II.

Geschlecht II. (III.)

Grüne Winterherrnbirne.

Seigneur d' hiver *).

Die eigentliche Abstammung, oder das Vaterland dieser Frucht habe ich nicht erfahren können. Die mancherlei Namen, die sie auch schon an verschiedenen Orten haben soll, wie mir Herr van Mons schreibt, beweisen nun überdieses, daß sie in den Niederlanden schon weit verbreitet, und folglich schon lange bekannt seyn muß, so heißt sie zu Löwen Pastorelle — zu Brüssel Bergamotte Pentecote, zu Termonde Canning, zu Malines, Dojenne de Printemps, zu Antwerpen Angleterre d'hiver. — Ich erhielt sie aber von meinem schätzbaren Freund, Herrn Gartendirektor Lenne' in Coblenz, als Silvange d'hiver, ein wegen ihrer Vegetation sehr passender Name.

*) Von Herrn Professor Dr. van Mons.

Eine große, vortreffliche, recht schätzbare, aber bei uns nur späte Herbst-, oder frühe Winter-Birne, von ausgesuchter Güte für die Tafel. — In ihrer Form ist sie gerne etwas unregelmässig, im Ganzen aber mehr rund als etwas stumpf kreiselförmig. Der Bauch sitzt deshalb bald in der Mitte, bald etwas höher nach dem Kelch hin, um den sie sich halbrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie gut, und oft etwas breit aufsitzt. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist diese Birne 3 Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch ebenso hoch.

Der spitze steife Kelch ist offen, und sitzt bald in einer ansehnlich tiefen, bald auch etwas flachen Einsenkung, auf deren Rand man breite, beulenartige Erhabenheiten sieht, die sich auch öfters breit auf der Frucht erheben, und dieselbe uneben und unregelmäßig machen. — Der recht starke, fleischige Stiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer mit Beulen oder Höckern umgebenen, oft ziemlich tiefen Höle.

Die Farbe der etwas starken, wie rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein helles

Grasgrün, das in der Zeitigung gelblich grün wird, als wahrer Punkt der Zeitigung, und wobei auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkbar ist.

Die Punkte sind ungemein zahlre ch, wie übersäet, recht in die Augen fallend, stark und braun von Farbe, wozu sich noch Rostanflüge und oft viele Rostflecken von gleicher Farbe gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, überfließend von Saft, butterhaft, im Kauen ganz in Saft zerschmelzend, und von einem erhabenen, fein muskatellerartigen, weinichten Zuckergeschmack, ähnlich der köstlichen rothen Normännischen Herbstbutterbirne.

Das Kernhäus ist geschlossen, mit etwas Steinen umgeben, und nur mittelmäßig groß. Die Kammern sind muschelförmig, recht geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene, schwarzbraune, spitze Kerne.

Der

Der Baum wächst langsam, hat ein Ansehen von Wildheit, macht feines Holz, im Ganzen etwas ähnlich der weißen Herbstbutterbirne, und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind schlank, nur mit wenig, oder keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum gelb lederfarbig, und mit vielen, doch nicht sehr ins Auge fallenden länglichen — gestrichelten — Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, elliptisch, zugespitzter nach dem Stiel als nach vornen, mit einer sehr kurzen Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, spröde von Gewebe, fein geadert, grasgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rand fast gar nicht, oder wenig bemerkbar gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind schön, braun, kegelförmig, stehen sehr wenig vom Zweig ab, und sitzen auf starken, ranftigen Augenträgern. — Die unteren Blätter sind viel größer, fast 4 Zoll lang mit 3 Zoll langen Blattstielen.

Die Frucht zeitigt im November und De-

cember, manche erst im Jenner, und hält sich 14 Tage gut.

Vom allerersten Rang.

NB. Wächst auf dem Wildling nicht stark, und auf der Quitte nur sehr kümmerlich. Es ist merkwürdig, daß ein so feiner Wuchs solche große Früchte erzeugt.

Classe I. Ordnung II.

Geschlecht II.

Die November-Dechantsbirne.

Dojenne d' hiver *).

Auch diese schöne, vortreffliche Birne ist bey uns keine Winter- sondern eine wahre Herbstbirne und zeitigt um die Zeit der weißen Herbstbutterbirne.

Eine schöne, mittelmäßig, oft auch ansehnlich große Butterbirne von vortrefflichem Geschmack. — Sie gehört zur wahren Familie der Dechantsbirnen, und hat selbst mit der weißen Herbstbutterbirne etwas Aehnliches, noch mehr aber mit der von Coloma. — In ihrer Hauptform ist sie etwas kreiselförmig, und nach dem Stiel stark abgestumpft. Manche Früch-

*) Von meinem verehrten Freund Herrn Professor Dr. van Mons.

te haben aber auch etwas Eiförmiges. — Bei den ersten sitzt der Bauch tief unten nach dem Kelch hin, um den sie sich breit zuwölbt, und fast flach aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt mit einer abgestumpften Spitze. — In ihrer vollkommenen Größe ist sie 2½ bis 3 Zoll breit und gewöhnlich nur ½ Zoll höher.

Der kurzblättrige, harte Kelch ist halb offen und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit einigen flachen Beulen besetzt ist, und auch über die Frucht laufen mehrere flache Erhabenheiten hin. — Der sehr starke, dicke, fleischige Stiel ist kaum einen halben bis ¾ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingedruckt, oder in einer kleinen Grube, die mit einigen Fleischbeulen umgeben ist.

Die Farbe der zarten, wie geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird in der vollen Zeitigung helles Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt, wohl aber häufig, oft ziem-

lich starke, zimmtfarbige Anflüge von Rost, doch sind hiervon auch manche Früchte ganz frei.

Die Punkte sind sehr zahlreich, gleichmäßig über die ganze Schale verbreitet, deutlich und braun von Farbe.

Die Frucht hat fast keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, überfließend von Saft, im Mund ganz schmelzend, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, feinen, süß weinsäuerlichen Geschmack, fast etwas ähnlich der St. Germain.

Das Kernhaus ist klein, fleischig, ohne hohle Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten schöne, starke, zugespitzte Kerne, die auch oben eine kleine Spitze haben.

Der Baum wächst recht lebhaft, belaubt sich schön, geht mit seinen Aesten gut in die Luft und ist sehr fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang, ansehnlich stark, nur hier und da mit einer ganz feinen Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen belegt, etwas röthlich gelb von Farbe, und mit sehr vielen, aber sehr feinen,

deutlichen, etwas länglichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist eliptisch, abnehmender nach dem Stiel, als nach vornen, klein, und hat eine scharfe, auslaufende Spitze. — Es ist 2¾ Zoll lang, kaum 1½ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, grasgrün, wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rand mit feinen, sägeförmigen, oft etwas unregelmäßigen Zähnchen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat sehr lange, pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter haben nur größere Blattstiele. — Die Augen sind dick, herzförmig, spitz, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, meistens nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Oktober, oder im November, und hält sich 14 Tage bis 3 Wochen.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung II.

Geschlecht II.

Die Weinbergsbirne. Kleine Jungfernbirne.

Vigne. Demoiselle *).

So alt auch diese kleine Birne ist, so selten ist sie in Baumschulen zu haben. — Etienne nennt sie auch noch Vignot à trochets, — denn sie hat oft mehrere Früchte auf einem Mutterkuchen — und Rousselet. — Merlet pag. 77. giebt ihr auch noch den Namen als longue queuë d'Anjou, vielleicht nach ihrem Vaterland. — Quintinye pag. 264 macht in seinem morastigen Versailles wenig Wesen aus ihr. — Du Hamel hat sie sehr getreu abgebildet und gewürdigt. — Die Abbildung bei Mayer ist unnatürlich groß. — Christ vollständige Pomologie Nr. 196. — Ih-

*) Ich erhielt sie von Paris und auch von der Güte des Herrn Gartendirektors Sennholz auf Wilhelmshöhe in Cassel.

ren Namen soll sie von der Zeit der Weinlese haben, natürlicher aber ist es, daß sie als Wildling in einem Weinberg in Anjou gestanden hat.

Eine kleine, durch ihren langen Stiel sehr ausgezeichnete, angenehme späte Herbstbirne für die Tafel. — In ihrer Bildung ist sie eiförmig zugespitzt. — Der Bauch sitzt, genau betrachtet, doch ⅔ über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich derselbe schön zurundet und eine kleine Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann. Nach dem Stiel lauft sie erhaben gebogen spitz kegelförmig zu. — In der gewöhnlichen Größe ist diese Birne 1¾ Zoll breit, und 2, oft auch nur 1⅞ Zoll hoch.

Der feinblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer kleinen, etwas engen Einsenkung, welche eben ist, und auch über die Frucht laufen keine wahre Erhabenheiten hin. — Der characteristische Stiel ist dünne, holzig, hellbraun, 1½ bis 2¼ Zoll lang, sitzt auf der Kegelspitze wie eingesteckt, und ist mit einem, oder einigen feinen, kleinen Fleischbeulen umgeben.

Die Grundfarbe der etwas fein, rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird mit der Zeitigung grünlich hellgelb, wobei aber die ganze Schale mit einem, jedoch meistens nur zersprengten braunen Rost bekleidet ist, zwischen dem oft reichlich die Grundfarbe erscheint.

Die Punkte sind zwar häufig, aber undeutlich und in dem Rost etwas heller braun.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, saftig, markicht, ganz butterhaft, und von einem angenehmen, erhabenen gewürzhaften Zuckergeschmack, wie Herbstbergamotte.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse, und ist klein. Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten wenige, aber starke, lange, spitze, vollkommene, schwarze Kerne.

Der Baum ist vor vielen andern durch seinen etwas zerstreuten, feinen, wie Wildling aussehenden Wuchs sehr kenntlich, und entwickelt erst etwas spät seine Fruchtbarkeit. — Die

Sommertriebe sind schlank und nicht lang, gehen gut in die Luft, und bilden eine hochgehende licht belaubte Krone, die dann viele Früchte liefert. Die Farbe der Triebe ist erdfarbig, ohne Wolle, mit einem trüben Silberhäutchen überlegt, an jedem Aug stark eingebogen, und mit nicht vielen, wenig ins Auge fallenden, runden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist 2¼ Zoll lang, 1¼ bis 1½ Zoll breit, dünne, spröde von Gewebe, fein geadert, hellgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, ganz kleinen, stumpfspitzen Zähnchen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer, und haben lange Blattstiele. — Die Augen sind schön, recht stechend spitz, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und viele halten sich bis Ende December.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung II. (III.) Geschlecht III.

Preul's Colmar.

Colmar Preul *).

In systematischer Hinsicht könnten wir in einem natürlichen System der Birnen keine Familie von Colmarbirnen begründen, da sich dieselbe weder durch Vegetation, noch Fleisch auszeichnen würden. Es wäre also blos die äussere Form übrig, und mit dieser neigen sie sich am meisten zu den Dechants-Birnen. — Am mehresten muß man sich hüten, Familienähnlichkeit in großen Zwergfrüchten zu suchen. Diese haben stets etwas Ungewöhnliches, und täuschen auch in ihrem Reifpunct und Geschmack.

Eine nur mittelmäßig, zuweilen aber auch ansehnlich große, wahrhaft köstliche späte Herbst-

*) Von Herrn Professor Dr. van Mons.

oder frühe Winterbirne von dem erhabensten Zuckergeschmack. — In ihrem Aeußeren hat sie mit der allbekannten herrlichen Manabirne — Colmar — oft etwas Aehnliches, ist aber doch häufig nach dem Stiel etwas länger zugespitzt, und deshalb in ihrer hauptsächlichen Form schön länglich kreiselförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ und oft noch mehr nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht plattrund abwölbt, und eine Fläche bildet, worauf dieselbe breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und endigt mit einer starken, kegelförmigen, mehr oder weniger abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist diese Birne $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{7}{8}$ hoch.

Der hartschalige, zugespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas seichten, geräumigen, jedoch nicht tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich meistens einige flache Erhabenheiten bilden, die man auch am Bauch bemerkt, und die Rundung verschieben. — Der sehr starke, aber holzige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt auf der

stumpfen Spitze wie eingesteckt, häufig aber von einem Fleischwulst auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der etwas starken, wie fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum hellgrün, wird aber in der vollen Zeitigung schönes Citronengelb, wobei ganz freihängende Früchte auf der Sonnenseite mit einem erdartigen Roth leicht verwaschen sind, das aber doch bei den meisten gänzlich fehlt.

Die Punkte sind ungemein zahlreich, und die ganze Schale ist damit überall gleichmäßig übersäet, welche fein und braun sind, aber lange grün umringelt bleiben.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas weniges.

Das Fleisch ist gelblich weiß, sehr fein, überfließend von Saft, ganz butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, fein zimmtartigen, herrlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine lange, schmale, hohle Achse, und ist klein. Die Kammern sind enge und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche lang, stark und spitz sind.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß, geht mit seinen schlanken Aesten gut in die Luft, setzt bald eine große Menge kurze Fruchtspieße an, die bald und reichliche Ernten liefern, wodurch die schlanken Aeste hängend werden. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum schön hellgelb lederfarben ziemlich glänzend, und zwar mit vielen, aber sehr feinen, länglichen, nicht ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eliptisch, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, dünne, spröde von Gewebe, feingeadert, hellgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen, schönen, spitzen Zähnchen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind größer mit sehr großen Blattstielen. — Die Augen sind klein, stechend spitz, kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, selten, oder gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, und manche halten sich bis in den Jenner.

Vom allerersten Rang.

NB. Gehört zu den vorzüglichsten Birnen und kommt auf der Quitte sehr gut fort.

Sie ist am besten, wenn die grüne Farbe gelblich wird.

Classe I. Ordnung. II. (III).

Geschlecht III.

Die Regentin.

La Souveraine. Colmar souverain *).

Diese Birne hat mit der eben beschriebenen Preul's Colmar in Form, Größe, Güte, und besonders noch in der Art der Vegetation die auffallendste Aehnlichkeit, daß der Kenner Mühe hat, ihre wirkliche Verschiedenheit aufzufinden.

Eine nur mittelmäßig große, aber wahrhaft köstliche Tafelbirne von dem kraftvollsten Geschmack. — Manche Früchte haben auch mit der Manabirne etwas Aehnliches. — In ihrer Hauptbildung ist sie länglich kreiselförmig mit einer abgestumpften Stielspitze. — Der Bauch sitzt

*) Von Herrn Professor Dr. van Mons. Sie soll zu Thulen bei Saint Ghislain im Departement von Jemappe aus einem Kern entstanden seyn.

sitzt in der Regel $\frac{3}{4}$ der Länge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie plattrund aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie eine sanfte Einbiegung und endigt mit einer starken, abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer wahren Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, doch öfters auch noch etwas länger.

Der kurze, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer weiten, aber nicht tiefen Einsenkung, die mit flachen, oft ziemlich starken Erhabenheiten besetzt ist, die auch über die Frucht hinlaufen und die Rundung verschieben. — Der sehr dicke, holzige Stiel ist meistens $\frac{1}{2}$ Zoll lang, oft auch 1 Zoll, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, ist aber dabey mit feinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, die etwas stark ist, ist vom Baum ein helles Grün, das in der Zeitigung hohes Citronengelb wird, wobei man auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, die aber in der Zeitigung

fast verschwindet, oder die Schale nur röthlicher gelb macht.

Die Punkte sind sehr zahlreich, überall verbreitet, fein und braun, wozu sich häufig feine Anflüge von gleichfarbigem Rost, besonders um Kelch und Stiel gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur sehr wenig.

Das Fleisch ist schön weiß, überfließend von Saft, fein, butterhaft schmelzend, ganz in Saft zerfließend, und von einem erhabenen, gewürzhaften, sehr angenehmen, fein weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein und hat keine hohle Achse. Die Kammern sind sehr enge und enthalten selten einige vollkommene Kerne.

Der Baum scheint nicht so lebhaft als Preul's Colmar zu wachsen, auch mit seinen Aesten in spitzigeren Winkeln in die Höhe zu gehen, ist aber eben so gesund, ohne grindige Schale, welche die liebe alte Colmar hat, und ist bald und eben so fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur an der Spitze etwas wollicht, ohne

Silberhäutchen, rundherum schön hellgelb, glänzend, lederfarben, und, besonders nach unten, mit sehr vielen, deutlichen, länglichen, gelbbraunen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, etwas eliptisch, doch mehr eiförmig, mit einer kurzen, scharfen Spitze. Es ist 2¼ bis 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, stark, steif von Gewebe, fein geadert, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht mit vielen, oft nur angedeuteten Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer und nicht gezahnt. — Die Augen sind spitz, kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und manche erst Ende December.

Vom allerersten Rang.

NB. Eine vorzügliche Frucht.

Classe I. Ordnung III.
Geschlecht I.

Gerdessen's Weigsdorfer Butterbirne*).

Diese so köstlich seyn sollende Sommerbutter-Birne erzog Herr Prediger Gerdessen zu Weigsdorf in der Oberlausitz, und ich theile deshalb folgende mir davon gemachte Beschreibung der Frucht mit, um solche allgemein schneller bekannt zu machen.

Eine fast mehr als mittelmäßig große vortreffliche, schmelzende Butterbirne für den Sep-

*) Ich erhielt die obige Beschreibung der Frucht nebst Propfreiser durch die Güte der Obst-Bau-Gesellschaft in Guben, die so vieles Schöne in der Lausitz wirkt. — Auch erfuhr ich durch dieselbe, daß Herr Pastor primarius Benade in Hoyerwerda die Birne dieses Namens erzogen hat, und daß man sie deßhalb auch Benadine nenne, welches ich eingeführt zu sehen wünsche, um diesen würdigen, so thätigen, pomologischen Greis zu ehren. Warum hat sie Christ nicht?

tember. — In ihrer Bildung ist sie der Russelet von Rheims am ähnlichsten. Der Bauch sitzt in der Mitte und endigt nach dem Stiel mit einer stumpfen Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit und 2½ Zoll lang.

Der Kelch steht in einer nicht tiefen Einsenkung, mit flachen Erhabenheiten umgeben, und der Stiel ist eingesenkt.

Die Grundfarbe der Schale ist gelb, aber über und über mit ockergelben Punkten dicht übersäet, oft damit fast ganz überzogen, wie die Passa Tutti. — Diese Farbe ist auf der Sonnenseite brennend braunröthlich, und darinnen sind die Punkte etwas heller.

Das Fleisch ist schmelzend, gewürzhaft, und einer sehr delikaten weißen Herbstbutterbirne — Beurré blanc — ähnlich.

Der Baum wächst nach meinen jungen Stämmen in der Jugend sehr stark, soll aber wegen zu großer Fruchtbarkeit doch nicht groß werden, aber er geht pyramidalisch in die Luft. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, ruthenartig, an den Augen etwas eingebogen, mit kei-

ner Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite, besonders nach oben, röthlich gelb, gegenüber gelblich mit etwas grün vermischt, und mit sehr vielen, länglichen, auf der Sonnenseite stark ins Auge fallenden Punkten. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, stark rückwärts gebogen, ziemlich herz= oder rundeförmig, mit einer starken, langen, scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne, spröde von Gewebe, fein geadert, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief mit stumpfspitzen, oder abgerundeten Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat lange Afterspitzen. — Die Sommertriebe treiben, zum Zeichen baldiger Fruchtbarkeit, viele Blätteraugen, an denen die Blätter sehr klein, oft recht eliptisch sind. — Die Augen sind kugelförmig, stechend spitz, stehen weit vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, wulstigen, selten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in der ersten Hälfte des Septembers, bei uns also wohl Anfangs, und

hält sich, da die Früchte nicht zugleich reifen, zwei bis drei Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum hat mit der weißen Herbstbutterbirne soviel ähnliches, daß sie wohl von einem Kern derselben entstanden ist. Septemberbirnen haben indessen eine Menge vorzügliche Nebenbuhler!

Classe I. Ordnung III.
Geschlecht II.

Die Brugmans *).

Diese vortreffliche Birne ist dem 1819 im Junius zu Leyden verstorbenen berühmten Naturforscher **Brugmans** gewidmet.

Eine nur mittelmäßig große, vortreffliche Novemberbirne für die Tafel, von ausgesucht gutem Geschmack. — In ihrer Form, selbst Farbe und Größe hat sie mit der **grauen Herbstbutterbirne** viel ähnliches. — Der Bauch sitzt ⅔ der Länge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe meistens plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsteht. Nach dem Stiel nimmt sie allmählig ab, und bildet oft eine wahre Kegelspitze, aus welcher der Stiel

*) Von meinem verehrtesten Freund, Herrn Professor Dr. van Mons.

herausgeht. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie stark 2 Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der kurzblättrige, meistens verkümmerte Kelch sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche eben ist, und auch über die Frucht sieht man keine wahre Erhabenheiten hinlaufen, obgleich die Frucht nicht rund ist. — Der starke, dicke, fleischig aussehende Stiel ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und kommt aus der Kegelspitze heraus, ist aber von einem Fleischwulst oft auf die Seite gedrückt.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum hellgrün, wird aber mit der vollen Zeitigung hellgelb, wovon aber oft wenig zu sehen ist, denn ein feiner, zimmtfarbiger Rost überzieht die ganze Schale, wodurch die Grundfarbe nur auf der Schattenseite stellenweise zu sehen ist. Auch nur bei recht besonnten Früchten bemerkt man wohl einige Röthe.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, saftvoll, ganz butterhaft schmelzend, und von einem erhabnen, vortrefflichen, gewürzhaften Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse und ist groß. Die Kammern sind sehr geräumig und enthalten viele, schwarzbraune, starke, eiförmige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich schön und stark, setzt bald viel kurzes Frucht-holz an, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und stark, an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel lederfarben, und mit vielen ziemlich starken, deutlichen, bräunlichen, länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, breit herz- oder auch eiförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 bis 2½ Zoll breit, dick, steif, spröde von Gewebe, reich geadert, dunkelgrasgrün, lackirt glänzend von Farbe, und am Rand bald ganz seicht und unregelmäßig, bald mit kleinen, deutlichen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat nur hier und da pfriemenförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer, eiförmig und gar nicht gezahnt. — Die Augen

sind lang, spitz kegelförmig, stehen oft stark vom Zweig ab, und sitzen auf ungemein stark vorstehenden, wulstigen, nur auf den Seiten oft etwas kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in der Mitte oder im letzten Drittheil des November und hält sich 14 Tage bis drei Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Zeitigt gewöhnlich nach der grauen Herbstbutterbirne.

Classe I. Ordnung III.
Geschlecht II.

Kaiser Alexander *).

Eine große, schöne, wahrhaft köstliche Tafelbirne von vortrefflichem Geschmack. — In ihrer wahren Bildung ist sie eiförmig, fast so abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel. — Manche Früchte haben aber auch mit einer Sommer-Apothekerbirne etwas Aehnliches. — Der breit erhabene Bauch sitzt in der Mitte, und nimmt allmählig nach dem Kelch ab, wo sie eine kleine Fläche bildet, auf welcher die Frucht kaum oder nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie bedeutender ab, und bildet eine stark abgestumpfte Spitze, oder manchmal endigt sich dieselbe mit Fleisch um den Stiel. — In ih-

*) Diese köstliche Frucht ist von Herrn Bouvier zu Jodogne erzogen worden.

rer wahren Bildung auf Hochstamm ist sie 2½ Zoll breit, und 3 Zoll lang. Der starkblättrige meistens langgespitzte Kelch steht in die Höhe, ist ziemlich, oder ganz offen, und sitzt in einer schönen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit flachen Beulen umgeben ist, und auch über die Frucht hin macht sie unregelmäßige, flache Erhabenheiten, wie z. B. die Hermannsbirne. Der recht starke, fleischige Stiel sitzt auf der stumpfen Spitze in einer kleinen Höle, oder kommt aus dem Fleisch heraus und ist ¾ Zoll lang.

Die Farbe der glatten Schale ist hellgrün, nicht fettig anzufühlen, und wird in der Zeitigung gelblich grün, wobei man aber nur, bei recht besonnten Früchten, eine etwas bräunliche Röthe bemerkt.

Die Punkte sind sehr zahlreich, fein und braun, besonders auf der Sonnenseite, wozu sich häufig bald große Strecken von einem feinen braunen Rost, bald nur in zersprengter Manier gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, überfließend von Saft, fein markicht, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, fein gewürzhaften Zuckergeschmack, der mit der Herstbergamotte Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. Die Kammern sind muschelförmig und geräumig, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne, die an beiden Enden eine kurze Spitze haben.

Der Baum wird groß, wächst sehr lebhaft, geht mit starken Aesten schön in die Luft, belaubt sich stark, und setzt, selbst an den starken Sommertrieben, schon viele Fruchtspieße an, wodurch der Baum frühzeitig und recht fruchtbar wird. Dabei gehört noch derselbe gewissermaßen unter die zweimal blühenden, denn er treibt ebenfalls oft einen Schuh lange Fruchtruthen, die im Sommer an der Spitze blühen, und meistens zwei kleine, wohlschmeckende bergamottähnliche Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle belegt, auf der Sonnenseite mit einem star=

ken, trüben, weißgrauen Silberhäutchen überlegt, gegenüber trüb olivenfarbig, und mit vielen, deutlichen, meistens runden Punkten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, stark, steif von Gewebe, fein geadert, dunkelgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen, feinen, etwas spitzigen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur hier und da Afterspitzen. — Die Fruchtblätter sind länglich herzförmig, größer, mit längeren Blattstielen, und die Zahnung ist kaum angedeutet. — Die Augen sind länglich kegelförmig, stechend spitz, schwarzbraun, weißgeschuppt, und sitzen auf flachen, nur ranftigen, gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben November, und hält sich in der Zeitigung vierzehn Tage.

Vom allerersten Rang.

NB. Ist am besten zu genießen, wenn die grüne Farbe gelblich wird.

Classe I. Ordnung III.

Geschlecht II. (III).

Die Wurzer.

Wurzer d' automne *).

Eine ansehnlich große, lange, spindelförmige, braungefärbte, vortreffliche Novemberbirne für die Tafel. — In ihrer Form gleicht sie sehr viel einer starken, vollkommenen Sparbirne. — Der Bauch sitzt ⅔ der ganzen Länge nach dem Kelch hin, nach welchem sie abnehmend eine Spitze bildet, auf der sie nicht oder nur selten abstehen kann. Nach dem Stiel macht der starke Bauch eine schnelle Einbiegung und endigt mit einer starken abgestumpften Kegelspitze. — In

*) Herr Professor Dr. van Mons hat diese Frucht dem als Naturforscher und vorzüglichen Chemiker berühmten Herrn Professor Wurzer in Marburg zugeignet.

ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie 2¼ bis 2½ Zoll breit und 3½ bis 3¾ Zoll lang.

Der kleine, kurzblättrige Kelch ist weit offen, und sitzt auf der kleinen Spitze ganz seicht eingesenkt mit kleinen, feinen Beulen umgeben, und auch über die Frucht sieht man breite, flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der starke fleischige Stiel steht auf der stumpfen Spitze wie eingedrückt, mit einer kleinen Vertiefung, und ist ¾ Zoll lang.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, die aber nur auf der Schattenseite zu sehen ist, denn die ganze Sonnenseite ist mit einem etwas düsteren, feinen, bräunlichen Rost ganz überkleidet, der denn auch in zersprengter Manier die Schattenseite mehr oder weniger überzieht. Von einer wahren Röthe sieht man dabei aber nichts.

Die Punkte sind ungemein zahlreich, die ganze Schale ist damit wie übersäet, am deutlichsten aber in dem Rost, wo sie stark und von röthlich brauner Farbe sind.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nich

Das Fleisch ist fein, mattweiß, saftvoll, butterhaft schmelzend, markicht, und von einem recht angenehmen, feinen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist groß und geschlossen. — Die Kammern sind lang, spitz muschelförmig, und enthalten viele, schöne, langgespitzte, caffeebraune Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, hat in seinem Ansehen etwas von einer wilden Birne, treibt viele feine, dornähnliche Fruchtspieße, ist recht fruchtbar, und belaubt sich stark. — Die Sommertriebe sind schlank, mit keiner Wolle bedeckt, hier und da mit einem Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth, gegenüber gelblich roth, und mit zwar vielen, länglichen, aber feinen, wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, und endigt in eine characteristisch lange, auslaufende Spitze. — Es ist nur 2 Zoll lang, 1 bis 1⅓ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und

am Rand sehr seicht, mit kaum bemerklichen, spitzigen Zähnchen besetzt. Der dünne Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat nur hier und da Afterspitzen. — Die Fruchtblätter sind grösser, und gewöhnlich gar nicht gezahnt. — Die Augen sind nicht lang, stechend spitz, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, meistens gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und dauert drei Wochen.

Vom ersten Rang.

Classe I. Ordnung. III.
Geschlecht II. (III).

Die Soutman *).
De Zoutman.

Der Holländische Seeheld der neuern Zeit, Soutman, ist wohl jedermann bekannt, sey es auch blos durch die Schlacht von Doggersbank. — Wer demselben aber zu Ehren die obige Birne nach seinem Namen benannt hat, habe ich nicht erfahren können, aber es ist doch wahrscheinlich, daß diese Frucht ein Erzeugniß der neueren Zeit sey.

Eine mittelmäßig große, längliche, köstliche Novemberbirne von erhabenem, butterhaften Geschmack.— Sie hat in ihrer Form ziemlich viel Aehnliches mit einer Soulers. — Sie

*) Ich erhielt diese Sorte unter den Colossalpyramiden von Harlem von Noerbeck, unter dem Namen Poire à la Zoutman!! — S. Aepfelheft IX. S. 243.

ist lang, kegelförmig, und gehört zu der natürlichen Familie der langen Mundnetzbirnen — vertes longues. — Der flache Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht kaum, und öfters gar nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern verlauft sich kegelförmig abnehmend in den Stiel, wobei manche Früchte auf der einen etwas flächeren Seite eine Rinne haben, die vom Kelch bis zum Stiel hinlaufen. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Frucht 2 bis $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und 3 Zoll lang.

Der kleine, meistens fehlende Kelch, steht in einer kleinen, oft etwas seichten, oft auch engen Einsenkung, welche eben ist, obgleich über die Frucht oft flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der recht starke Stiel ist in seinem Anfang fleischig, kommt aus der Kegelspitze, wie eine Fortsetzung derselben, heraus, ist fast immer und oft stark auf die Seite gebogen, und 1 Zoll lang.

Die Farbe der starken, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum hellgrün, und wird selbst in der Zeitigung nur gelblich grün, wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt.

Die Punkte sind sehr zahlreich über die ganze Schale verbreitet, zum Theil sehr fein und braun.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas bei der Zeitigung.

Das Fleisch ist mattweiß, hat wenig Geruch ist sehr saftvoll, butterhaft, ganz zerfließend, und von einem ungemein angenehmen, gewürzhaften, fein zimmtartigen, erhabenen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und hat keine hohle Achse. — Die Kammern sind eng, und enthalten wenige, aber starke, langgespitzte Kerne, die auch oben eine stumpfe Spitze haben.

Der Baum wächst ungemein stark, macht viel Holz, und bildet eine etwas breitgewölbte, schön und dicht belaubte Krone, die in ihrer Belaubung etwas Edles hat. Er setzt sehr viele

Fruchtspieße an, und wird, wenn er etwas ausgetobt hat, sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite, besonders nur nach oben hin, schön hellerdroth, gegenüber und nach unten trüb olivenfarbig, und mit sehr vielen, grell ins Auge fallenden, nach unten runden, starken, nach oben aber feinen länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, länglich herz- oder eiförmig, nicht selten ovalrund, oder selbst etwas elliptisch, mit einer kurzen, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, schiffförmig, und mit der Spitze rückwärts gebogen, stark, lederartig von Gewebe, schön glänzend, grasgrün von Farbe, und am Rand nur ganz fein, kaum bemerklich, mit ungemein vielen, kleinen, feinen, spitzigen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat ganz feine, fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind lang, kegelförmig, stechend spitz, stehen nach unten sehr weit vom Zweig ab, nach

oben weniger, und stehen auf wulstigen, gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, oder Anfangs December, und manche halten sich bis in den Jenner.

Vom allerersten Rang.

Classe I. Ordnung III.
Geschlecht III.

Kronprinz Ferdinand von Oestreich.

Diese köstliche Winterbirne soll aus der Normandie herstammen, und wurde von dem für Obstbaumzucht so äußerst thätigen, als allgemein hochgeschätzten Präfecten, Grafen Lezay Marnesia, nach Coblenz gebracht, und, ohne Namen, in der dortigen großen, von demselben angelegten Baumschule angepflanzt *). — Sie gehört zu der natürlichen Familie der Apothekerbirnen, und ist eine wahre Bon Chrétien jaune fondante d' hiver.

*) Ich erhielt diese Sorte von meinem schätzbaren Freund, Herrn Gartendirektor Lenné in Coblenz, und die ausgezeichnete Gnade, welche Se. kaiserliche Hoheit, der Herr Erzherzog Ferdinand, Kronprinz von Oestreich, in der Baumschule des Freiherrn von Maskon gegen mich hatten, machte mich so kühn, die obige Birne mit dessen Namen zu zieren. S. Hesperus von André, 1819. Nro. 35.

Eine schöne, recht große und wahrhaft ausgesuchte, köstliche, markichte, butterhaft schmelzende Winterbirne, die mit jeder, bis jetzt mir bekannten, Frucht in ihrer Reifzeit wetteifern kann. — In ihrer Form, und auch fast in der Größe, hat sie recht viel Aehnliches mit einer Sommerapothekerbirne, oft auch mit einer etwas länglich gebildeten Chaumontel. — Die Grundlage der Form ist länglich eiförmig. — Der Bauch sitzt gewöhnlich in der Mitte, und läuft abnehmend nach dem Kelch, wo sie eine Fläche bildet, auf der die Frucht oft nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie noch stärker ab, und endigt mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist sie oft stark 3 Zoll breit und 3½ bis 3¾ Zoll lang. — Auf Hochstamm stark 2½ Zoll breit, und doch 3½ Zoll lang.

Der meistens kurzblättrige Kelch ist offen, nicht selten aber auch ganz geschlossen, und sitzt in einer mehr oder weniger, oft recht tiefen Einsenkung, um die sich mehrere beulenartige Erhabenheiten bilden, die denn auch, beson-

ders bei großen Früchten, in starken Erhöhungen über die Frucht hinlaufen, und die Rundung verschieben. — Der sehr starke, fleischig aussehende, jedoch holzige Stiel ist ½ bis 1 Zoll lang, und steht in einer Grube, die mit mehreren, oft starken Beulen umgeben ist.

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Grün, das in der Zeitigung gelblich grün und zuletzt hellgelb wird, wobei man aber auf der Sonnenseite gar keine wahre Röthe bemerkt.

Die Punkte sind zwar ungemein zahlreich, aber sehr fein, und nicht in die Augen fallend. Dazu gesellen sich denn bei vielen Früchten, besonders um die Kelch- und Stielwölbung, bald kleine, bald etwas stärkere Anflüge von einem zimmtfarbigen Rost, die indessen auch oft ganz unbedeutend sind.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht, oder nur etwas in der Ueberzeitigung.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr saftvoll, markicht, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, süßen zuckerhaften Muskatellerge-

schmack, der gleichsam eine Mischung von Herbst-bergamotte und Crasanne zu seyn scheint.

Das Kernhaus hat meistens eine lange, hohle Achse, und ist nicht groß. — Die Kammern sind lang, muschelförmig, ziemlich geräumig, und enthalten nicht viele, oft nur wenige, aber sehr lange, fast charakteristisch starke, schwarze, zugespitzte Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß wegen zu großer und früher Fruchtbarkeit. — Er setzt viele Fruchtruthen, an denen sich schon im zweiten Jahr viele Fruchtspieße bilden, die sehr bald Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und stark, mit fast keiner Wolle belegt, auf der ganzen Sonnenseite mit einem schönen, starken Silberhäutchen überdeckt, gegenüber röthlich gelb, und mit sehr vielen, aber feinen, nur im Silberhäutchen recht deutlichen länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, oft stark rückwärts gebogen, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½

Zoll breit, stark, steif, spröde von Gewebe, hellgrasgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist kaum ½ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Fruchtblätter sind größer, und noch seichter gezahnt. — Die Augen sind dick, fast herzförmig, spitzig, und sitzen auf stark vorstehenden, wulstigen, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember, und manche erst im März.

Vom allerersten Rang.

Zoll breit, stark, [illegible] von Gewächse breit gezahnt, [illegible] glänzend, von Farbe [illegible] [illegible] — Der Blattstiel ist kaum 1 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. — Die Kronblätter sind größer, als noch [illegible] gezähnt. — Die Augen sind dick, fast vergrößert, [illegible], und [illegible] vorstehend, wulstig, nur [illegible] den Seiten etwas gestützten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Dezember, und manche erst im Winter.

Vom allerersten Range.

Zweite Classe.

Saftreiche, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflöst.

Classe II. Ordnung III.
Geschlecht I.
Die Knox.
Beurré Knox *).

Diese Birne verdient den Namen Butterbirne nicht, sondern nur den der halbschmelzenden. — Wir sollten in Deutschland für die erste Classe der Birnen den Namen Butterbirnen, und für die obige zweite Classe den Namen Schmalzbirnen sanctioniren; denn alle unsre altdeutschen Schmalzbirnen gehören in die zweite Classe, und selbst die französischen Fondantes sind eigentlich Schmalzbirnen.

Eine sehr schöne, ansehnlich große, einfarbige, frühe Oktoberbirne, die, zu rechter Zeit genossen, eine sehr schätzbare Tafelbirne ist. —

*) Von Herrn Professor Dr. van Mons aus Kernen erzogen.

In ihrer wahren Bildung ist sie schön rundbauchig, abgestumpft kegelförmig, und hat oft mit einer Virguleuse an Form und Größe Aehnlichkeit. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich kugelförmig abrundet und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie manchmal auf der einen Seite eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer mehr oder weniger stark abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Form ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt in einer seichten Einsenkung, oft auch ganz gleich auf, ist mit keinen Beulen umgeben, und auch am Bauch ist die Frucht schön abgerundet. — Der starke, zuweilen sehr fleischige Stiel sitzt wie aufgedrückt, ist unten fleischig, und selten ist derselbe von einigen Hügeln umgeben.

Die Farbe der glatten, abgerieben glänzenden Schale ist schon am Baum ein schönes, blasses, oft auch noch etwas grünliches Hellgelb,

wobei man aber auf der Sonnenseite keine Spur von einer Röthe bemerkt.

Die Punkte sind sehr zahlreich, und die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, welche fein und braun sind, und deutlich in die Augen fallen.

Die Frucht hat wenig Geruch.

Das Fleisch ist schneeweiß, körnicht, voll Saft, halbschmelzend, und von einem erhabenen, stark zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind ziemlich geräumig, enthalten aber nicht viel vollkommene Kerne, welche spitz und dunkel caffeebraun sind.

Der Baum wächst sehr stark, ist gesund, wird groß, bildet aber gerne eine verworrene Krone durch seine sehr zahlreichen Aeste, von denen sich mehrere hängen, sich krümmen, und eine große Menge Fruchtspieße und kleine Fruchtruthen treiben, mit einem an ihrem Ende stechend spitzen Auge. Diese machen dann den stark be-

laubten Baum bald und ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit weißgrauer Wolle belegt, ohne alles Silberhäutchen, auf der Sonnenseite schön, röthlich gelb, gegenüber gelblich lederfarben, und mit sehr vielen, schönen, länglichen, grell ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, schmal eiförmig, mit einer langen, starken, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ bis 2¾ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, steif von Gewebe, etwas stark geadert, fein weißwollicht auf der Ober- und Unterfläche, deshalb trübgrün von Farbe, und am Rand ganz seicht, mit vielen sehr kleinen Zähnchen besetzt, die bald spitzig, bald abgerundet sind. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren sind etwas größer, die Blattstiele bedeutend länger. — Die Augen sind stark, etwas breit, braun, spitz, und sitzen auf starken, wulstigen, nur an den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im ersten Drittheil des

Octobers, hält sich aber in der Zeitigung nicht lange.

Vom ersten Rang.

NB. Darf nicht gelb am Baum werden, sondern gebrochen werden, wenn die Frucht ins Gelbliche übergehen will.

Eine ausgesuchte Frucht für den Obstmarkt.

Classe II. Ordnung. III.

Geschlecht I.

Hildesheimer spate Sommerbirne *).

Eine ansehnlich große, schöne Septemberbirne, doch mehr geeignet für die Oeconomie, besonders zur Latwerge, als zum rohen Genuß. — In ihrer Form ist sie dickbauchig, kegel- oder schön birnförmig. Der starke Bauch sitzt völlig ½ der ganzen Länge nach dem Kelch hin, um den sie sich bald abnehmend, bald auch ziemlich flach abrundet, und dann eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsteht. Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer Kegelspitze. — In ihrer gewöhnli-

*) Mein verehrtester Freund, Herr Superintendent Cludius, erzog diese Frucht aus Kernen.

chen Größe auf Hochstamm ist sie 2¼ Zoll breit, und 3 Zoll lang.

Der hartschalige, oft langgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer oft ziemlich starken Einsenkung, die mit mehreren flachen, beulenartigen Erhabenheiten umgeben ist, und die auch sehr deutlich über die Frucht hinlaufen, und den Bauch öfters fast höckericht machen. — Der holzige Stiel ist oft 1½ Zoll lang, und sitzt auf der Spitze wie eingesteckt, auch legt sich oft ein kleiner Fleischbutz an denselben an.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist, selbst in der vollen Zeitigung, ein gelbliches Hellgrün, oder ein grünliches Hellgelb, wobei die Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, mit einem erdartigen Roth angelaufen ist, aber genau betrachtet, so besteht dieses Roth aus bloßen rothen Kreischen um die Punkte.

Die Punkte sind sehr zahlreich, fein, grau, besonders im Roth, und sind grün umringelt im Schatten. Dazu gesellen sich noch Rostanflüge, besonders um die Kelchwölbung.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, weich, im Kauen rauschend, überzeitig etwas schmierig, nicht saftreich, und von einem süßen, fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, schöne, lange, starke, caffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich stark, ist gesund und ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit feiner Wolle belegt, ohne wahres Silberhäutchen, auf der Sonnenseite trüb erdbraunröthlich, gegenüber schön olivengrün, und mit vielen unten runden, und nach oben länglichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön herzförmig, oft auch schön eiförmig mit einer ganz kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll breit, papierartig von Gewebe, fein geadert, hellgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht, mit ziemlich vielen, spitzigen,

sehr kleinen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist fast 1 Zoll lang, und hat lange, pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, haben eine fast quittenartige Form, und doppelt so lange Blattstiele. — Die Augen sind klein, spitz kegelförmig, und stehen auf oft sehr stark vorstehenden, nur nach oben in der Mitte langgerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich vierzehn Tage.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordnung. III. (II).
Geschlecht III.

Christ's Schmalzbirne.
Beurré Christ *).

Diese große Birne hat sich bei mir gar nicht als butterhaft bewiesen, selbst in dem heißen Jahr 1819 nicht, so daß ich fast glaube, daß sie in schlechteren Jahren, oder kälteren Gegenden, eine wahre Krachbirne seyn kann, und dann zur dritten Classe gehörte. – Vielleicht ist aber die Nova Christ eine wahre Butterbirne.

Eine große spate Herbst- oder Winterbirne von einem angenehmen Zimmtgeschmack. — In ihrer Form ist sie dickbauchicht und etwas conisch, doch öfters auch mehr kreiselförmig. — Der Bauch sitzt tief unten nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt und

*) S. Brüsseler Obstsorten, Birnheft VIII.

breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt mit einer starken, etwas abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie 3¼ Zoll breit und 3¾ Zoll hoch, doch öfters auch nur 3½ Zoll.

Der kleine, meistens fehlerhafte Kelch ist weit offen, und sitzt in einer etwas engen, aber schönen, ziemlich tiefen Einsenkung, welche eben ist, obgleich über die Frucht einzelne, flache, beulenartige Erhabenheiten deutlich hinlaufen. — Der kurze, starke Stiel ist ½ Zoll lang, und sitzt auf der Spitze wie eingedrückt, und ist oft mit etwas Fleisch umringelt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum hellgrün, und wird mit der Zeitigung hellgelb, ohne daß man auf der Sonnenseite eine wahre Röthe bemerken kann, nur sieht man hier und da, besonders um den Kelch und am Bauch breite, zimmtfarbige Rostflecken.

Die Punkte sind zwar sehr zahlreich, aber sehr fein, braun, und fallen nicht deutlich ins Auge.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, sehr voll Saft, halbschmelzend, und von einem zuckersüßen, angenehmen Zimmtgeschmack.

Das Kernhaus ist nicht groß, und hat eine schmale, hohle Achse. Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten viele, große, lange, hellzimmtfarbige Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, belaubt sich schön, ist sehr kenntlich, gesund, und bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle belegt, einem Silberhäutchen hier und da gefleckt, und mit zwar sehr vielen, aber sehr feinen, etwas länglichen Punkten besetzt, die wenig ins Auge fallen. — Das Blatt ist klein, schön elliptisch, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist 2¼ bis 2½ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, spröde von Gewebe, fein geadert, hellgrünglänzend von Farbe, und am Rand mit sehr vielen, aber kleinen, feinen, spitzen, oder spitzigen Zähnchen besetzt. Der Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat nur hier und da Afterspitzen. —

Die Fruchtblätter sind viel größer, mit sehr langen Blattstielen und ganz seicht gezahnt. — Die Augen sind stark, dick, spitzförmig, stehen wenig vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, wulstigen, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, und hält sich vier Wochen.

Noch vom ersten Rang.

NB. Die wahre Zeitigung der halbschmelzenden, noch weit mehr aber bei den abknackenden Birnen, ist etwas schwierig zu bestimmen, denn oft sind sie schon taig, wenn man sie noch nicht zeitig glaubt.

Classe II. (III). Ordnung II. (III).
Geschlecht II.

Die Wittenberger Glockenbirne *).

Ist mit der im Birnheft VIII. S. 185 beschriebenen sächsischen Glockenbirne nicht zu verwechseln. Manger kannte keine dieser Birnsorten, und deshalb brachte er sie auch, in der Meinung, daß sie in ihrer Form etwas glockenähnliches hätten, in eine falsche Classe.

Eine ansehnliche, oft wirklich große, schöne Herbstbirne für die Küche zum Dämpfen und vortrefflich zu Lattwerge. — In ihrer Bildung ist sie bald rund und schön kreiselförmig, bald auch, durch die etwas verlängerte Stielspitze, mehr länglich. — Der stark und breit erha-

*) Ich erhielt 1799 diese Sorte von meinem verehrten Freund, Herrn Protonotarius Dr. Hennig in Wittenberg.

bene Bauch sitzt dadurch bald in der Mitte, bald etwas unter derselben nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe abnehmend zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt.

Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer starken, kurzen, oder einer etwas verlängerten Spitze. — Eine rein kreiselförmige Frucht ist 3 Zoll breit und 3¼ Zoll hoch, aber die länglichen sind oft 3½ Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist ziemlich offen und sitzt in einer etwas engen, doch ziemlich tiefen Einsenkung, die mit mehreren Beulen umgeben ist, und auch über die Frucht hin laufen deutlich mehrere, breite, flache Erhabenheiten. — Der starke, fleischig aussehende Stiel ist 1¼ bis 1½ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, und ist mit einigen kleinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der starken, glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbliches Grün, das mit der Zeitigung hohes Citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite mit ei-

nem dunklen, erdartigen Roth leicht verwaschen ist, das aber häufig gänzlich fehlt.

Die Punkte sind ausnehmend zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, welche fein und braun sind.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht. —

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, nicht saftreich, in voller Zeitigung halbschmelzend, öfters auch etwas abknackend, und von einem gewürzhaften, fein muskatellerartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten meistens nur lange, taube Kerne.

Der Baum wächst sehr stark, wird groß mit sehr starken Aesten, geht hoch in die Luft, belaubt sich stark, setzt viel Fruchtholz an, und ist recht fruchtbar, wenn er ins Tragalter kommt. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum gelblich olivenfarb, und mit vielen, feinen, runden Punkten besetzt. —

Das

Das Blatt ist groß, ziemlich herzförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, stark von Gewebe, fein und reich geadert, dunkel, schön glänzend grasgrün von Farbe, und am Rand gar nicht gezahnt. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Die unteren, oder Fruchtblätter sind größer. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, wenig oder nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich aber in der Zeitigung nicht lange.

Vom zweiten Rang.

Classe II. (IV). Ordnung III.
Geschlecht I.

Die Hainbuttenbirne. Azerolbirne
Pyrus Pollveria. Azerolier.

Bauhin und nach ihm Linné nennen diese Frucht Pollvilleriana, Pollveria. — In Deutschland beschrieb sie zuerst genau v. Münchhausen in seinem Hausvater Th. III. S. 333. — Mayer und Christ haben sie gut abgebildet. — Auch eine Gattung Weißdorn heißt Azarolenbirne — Crataegus Azarolus, Crus Galli, die mit der obigen nicht verwechselt werden darf.

Dieses Phänomen, der Vegetation nach weder Apfel noch Birne, ist eine liebliche, kleine auf der Sonnenseite vollkommen ähnlich wie eine Hainbutte gefärbte Septemberbirne, von einem angenehmen, noch ziemlich saftigen, zuckersüßen Fleisch. — Nur die Form bringt sie

in die Reihe der Birnen, und diese ist kegelförmig — der Bauch sitzt ¾ nach dem Kelch, um den sie sich abrundet, aber wegen dem vorstehenden Kelch nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie allmählig, ohne Einbiegung, ab, und endigt oft mit einer etwas stumpfen Kegelspitze.

Der wie weißbestaubte, langgespitzte Kelch ist offen, und sitzt ganz gleich auf der Fruchtwölbung, wodurch er über die Frucht hervorragt. — Der lange dünne Stiel ist 1½ Zoll lang, und sitzt auf der Frucht wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, zarten, gar nicht fettigen und abgerieben schön glänzenden Schale, ist in der Reife auf der Sonnenseite ein schönes Kirsch- oder Hainbuttenroth, nach der Schattenseite aber röthlich gelb.

Die Punkte sind so zahlreich, als ausnehmend fein, dadurch kaum bemerkbar, und braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist saffrangelb, weich, im Mund

zergehend, ziemlich saftig, und von einem angenehmen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein, hat fünf Fächer, aber meistens taube Kerne. Die vollkommenen aber sind schön und spitz. Die Kelchröhre geht breit bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum ist in seinem Ansehen sehr kenntlich, fast ähnlich an eine Erle — Betula Alnus — und wird groß. Er ist, wenn er etwas ausgetobt, sehr fruchtbar und mehrere Früchte sitzen häufig auf einem Fruchtkuchen. — Die Sommertriebe sind lang und stark, ohne Wolle, mit einem Silberhäutchen stellenweis gefleckt, hellroth braun glänzend von Farbe, und mit vielen bald feinen weißgrauen, bald schwarzen, rauhen, erhabenen Punkten besetzt. — Das Blatt ist lang elliptisch, viel abnehmender nach dem Stiel, als nach vornen, unten ganz weißwollicht, und mit vielen, schönen, sägeförmigen, scharfen Zähnen besetzt. — Die Fruchtblätter sind viel breiter, oft eiförmig, weniger elliptisch, mit sehr starken, scharfen, et=

was unregelmäßigen Zähnen. — Die Augen sind dick, herzförmig, und sitzen nur auf rauf-tigen, nach oben dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben oder Ende September, verliert aber bald den Saft, und wird melbich.

Eigentlich nur Zierbaum.

NB. Muß auf Birn veredelt werden.

Druckfehler.

Vorbericht Seite XV Zeile 6 v. u. lese quae statt quod.

Seite 39 Zeile 9 lese um statt und.

— 42 — 2 v. u. lese verwaschen statt verwachsen.

— 48 — 4 v. u. lese verwaschen statt verwachsen.

— 168 — 11 lese Hojerswerder.

— 199 — 8 lese rundeiförmig.

— ibid. — 6 v. u. lese kegelförmig.

— 237 — 3 lese spitzkegelförmig.

Druckfehler.

Vorbericht Seite XV Zeile 6 v. u. lese quae statt quod.

Seite 39 Zeile 9 lese um statt und.

— 42 — 2 v. u. lese verwaschen statt verwachsen.

— 48 — 4 v. u. lese verwaschen statt verwachsen.

— 168 — 11 lese Hojerswerder.

— 199 — 8 lese rundeiförmig.

— ibid. — 6 v. u. lese kegelförmig.

— 237 — 3 lese spitzkegelförmig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian

Systematische Beschreibung der vorzüglichsten in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten

Bd.: 1

Stuttgart [u.a.] 1821

Phyt. 128 h-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10301352-1